Bonn, im November 2016



Lieber Leser!

Diesen Ordner hinterließ mein Vater **Friedrich Wilhelm Jörn**, geboren 18.6.1911 in Königsberg, gefallen 16.12.1944 in der Eifel, begraben in Reifferscheid (siehe http://www.Joern.De/eifel.htm).

Ich habe den Inhalt im September 2016 abfotografiert. Sie finden die Originalbilder im Unterordner .picasaoriginals; die »bearbeiteten« im Haupt-Ordner sind beschnitten und aufgehellt. Eventuelle braune Ränder bekommt man durch Umwandeln in Schwarzweißbilder weg.

Soviel ich verstand, geht es hauptsächlich nicht um die Krim – wie ich erst meinte – sondern um den östlich angrenzenden **Kuban-Brückenkopf**. In der folgenden Liste habe ich Einzelheiten notiert, vor allem zu den großen Landkarten. Die Textdokumente habe ich hier nicht aufgelistet, und hoffe auf die Erkennung (OCR) in der PDF-Datei. Die ursprüngliche Reihenfolge der Dokumente habe ich beibehalten. (Die OCR-Erkennung ist leider sehr magelhaft.) Gottes Segen!

Fritz Jörn (geb. 30.11.1941 in Brünn), Fritz@Joern.De, www.Joern.De

Diese Datei heißt bei mir VorwortKuban.doc bezw. .pdf



Kuban.pdf#page=1	Ordner				
Kuban.pdf#page=2	Farbige Skizze »Blickrichtung Nepil (NO), Höhe 164,6				
Kuban.pdf#page=3	Trudoj				
Kuban.pdf#page=4	Kudakotal nach NO (http://mapcarta.com/14088930)				
	Kudako				
	Type: Stream				
	• Location: <u>Krasnodar Krai</u> , <u>Southern Russia</u> , <u>Russia</u> , <u>Asia</u>				
	• Latitude: 45° 3' 46.8" (45.063°) north				
	• Longitude: 37° 55′ 10.9″ (37.9197°) east				
	• Average elevation: 1 metre (3 feet)				
Kuban.pdf#page=5	Kudakotal nach N				
Kuban.pdf#page=6	Bei Nowo Michailwskij südl. Michailowaskj				
Kuban.pdf#page=7	Korps-Nachschubstraße »de An[ngelis]« von Krassnyi Tschekon im				
	Südwesten Schkolnyi und Rymbotschka, Akkermanka,				
	Gladkowskaja, Woroschilowa, Waikowa, Prochladnyi über 41 km bis				
	Dolgoshdanowskij. Prochladnyj = 43.748435, 44.055147? Windrose				
	beachten!				

1.11.1943 verm. abgehörter russ. Funkspruch »Ich habe drei Kfz mit Verwundeten abgefangen, die Verwundeten wurden vernichtet [Wortwahl des Übersetzers, fj] weil wir sie nicht unterbringen konnten. Ihre Leute [die Deutschen?] wissen, wo sie liegen, wenn sie sich interessieren können hinfahren und nachsehen. Unter ihnen sind auch Off[i]z[iere]. Die Ausweispapiere sind bei ihnen geblieben.

Wehrgeologische Bodenkarte des Kuban-Brückenkopfes

Kräftegruppierung und Stoßrichtungen für den Angriff der 98.J.D. »Fall Donner«

Rast- und Bereitstellungsräume der 98.J.D. für den Angriff (Fall Donner)

Die Einstellung der rumänischen Soldaten, 1. Juli 1943

Anlage 1 zu Gen. Kdo. XXXXIV.A.K. /Ic Nr. 410/4.3. geh. v. 15.6.43 46. Armee bis Ende März [1943], 56. Armee und 47. Armee bis Mitte März um Krymskaya (44.912306, 38.005219)

37. Armee und 56. Armee Feindlage am 14.6.43. abds.

Anlage 4 zu Gen. Kdo. XXXXIV.A.K./Ic Nr. 410/43 geh. v. 15.6.43 37. Armee und 56. Armee Feindlage am 14.6.43. abds.

Gliederung der Nordkaukasusfront Stand 15.6.43

Plan des Minenfeldes vor H.KL. (Gotenstellung) beiderseits des Weges Krymakaja Gorno-Wesselij mit Eintragung der V. 7.-9.5. auf Minen gefahrenen fdl. Panzerkampfwagen

O.B. Besprechung vom 4.6.43 in Bolschoj Rasnokol [Koo. 45.15 37.46] mit Generalfeldmarschall v. Kleist, General d. Art. de Angelis, General von Thadden usw. »Gründe für das Misslingen des Gegenangriffs am 31.5.«[1943] Anschließend »Sonderbesprechung« mit General de Angelis und Oberst Bücher.

=onepage&q=Rasnokol&f=false

Nordkaukasusfront 12.5.43, berichtigt nach dem Stand v. 19.5.43.

Wasserverhältnisse SO-Russlands

Sumpfgebiete zwischen Kuban und Adagum

Artillerie-Aufstellung 30.3.43 101.Jd.Div, 97.Jg.Div., 9.Jg.Div. um Krymskaja (44.912848, 38.003787)

Gefechtsbericht vom 4. April 43

Verlauf »Gotenstellung«

6.11.43. Der Kampf des XXXXIV. Armeekorps von Melitopol bis Chersson, gez. de Angelis

Gesamtbericht über die Abwehrschlacht im Kuban-Brückenkopf (gez. von Xylander)

Der infolge der Absatzbewegungen der deutschen Kaukasusarmee im Winter 1942/1943 am 1.2.1943 entstandene Kuban-Brückenkopf wurde von der 17. Armee mit 10 deutschen und 5 rumänischen Divisionen in 6 schweren Abwehrschlachten gehalten und ab 7.9.43 auf Befehl planmäßig geräumt. ...

Die einwandfrei festgestellten Verluste des Gegners betragen:

14.373 Gefangene und Überläufer, 41.271 gezählte Tote ... machen nur einen Bruchteil der Gesamtzahl aus ...

Die Verluste der deutschen Verbände der 17. Armee in dieser Zeit betrugen:

10.008 Gefallene

36.225 Verwundete

3.562 Vermisste

... die rumänischen:

1.598 Gefallene

7.264 Verwundete

806 Vermisste

Schussweiten in Metern

Erfahungsbericht aus dem Kuban-Brückenkopf vom 3.8.1943

Unterschrift de Angelis

11.6.43 [Schon im Original ganz schlecht lesbar] Die Erfahrungen der letzten Großkämpfe haben Führung und Truppe wiederum bittere Erfahrungen vermittelt, aus denen nunmehr endlich und besonder[s] auch mit Rücksicht auf die angespannte personelle und materielle Lage die notwendigen Folgerungen gezogen werden können. ... de Angelis

Generalstabsausbildung

Erfahrungen aus dem Planspiel am 22.6.43

Vortrag eines Divisions-Kommandeurs an die Kompanie-Chefs seiner Division. Wie kann der Kp.-Chef in der Stellung Ausbildung betreiben?

Beschreibung eines russischen Minenspreg-Geräts, Beschreibung des Wurfgeräts »Iwan Grossanyj« (Iwan der Schreckliche), [s. Abbildungen]

Russ. Minenspreggerät

Skizze eines Geschosses des »Iwan Grosnyi«

Die Entwicklung des Kampfverfahrens bei den Angriffen gegen die Korps-Front im Kuban-Brückenkopf, 17.6.43

Tagesmeldung 17.4.43

Gefechtskalender unseres Korps beim Kampf um Krasnodar, 9. 9.[?] 43, 16.1.—12.2.

Karte südl. Krasnodar

Hitlers Tagesbefehl 20.3.43

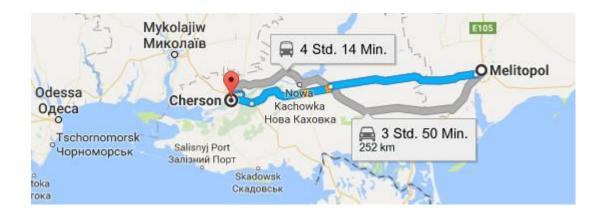
Aufruf Hitlers

Landkarten:

Absetzbewegungen des XXXXIV.A.K. vom Kuban-Brückenkopf vom 16.—25.9.43

Absetzbewegungen vom 6.2.—6.5.43 der Gruppe de Angelis betw. des XXXXIV. A. K.

Der Kampf des XXXXIV A.K. Melitopol-Chersson



Num wurden die vereinigten Kräfte unverzüglich zum Durchbruch nach Westen angesetzt. Er gelang in neuen schweren Kämpfen und unter Mit-führung aller Waffen und Geräte, soweit sie nicht durch Feindein-wirkung zerschlagen waren.

Die 4.Geb. Division hat damit bei ununterbrochenem Kampf in 2 Tagen 120 km surückgelegt.

Die Leistungen der 13.Pz. Division, sowie der südlich davon nach Westen durchbrechenden deutschen Teilkräfte stehen dem nicht nach.

Das Korps kämpfte in den letzten Tagen gegen 1 Kav.Korps, 1 Panzer-Korps und sich ständig verstärkende Teile der Infanterie-Verbände. In den Kämpfen vom 25.10.43 ab wurden 119 Panzer abgeschossen.

Die noch kampfkräftigen deutschen Teile des Korps hatten durch das Erkämpfen des Raumes um Bolschoj Kopanj den Feind endgültig hinter sich gebracht und auch den beiden rumänischen Divisionen mit ihren Massen den Rückzug ermöglichst. Es galt nun das Abfließen von etwa noch 15.000 Kraftfahrzeugen und 15.000 Bespannfahrzeugen, die sich an den Dnjepr-Übergängen bei Chersson stauten, zu decken. Auch dies gelang dank dem Ausharren der deutschen Kämpfer trotz deren Überanstrengung, dem energischen Durchgreifen der vom Korps organisierten Verkehrsregelung. Dem Feind ging infolge seiner schweren Verluste in den vorangegangenen Kämpfen schließlich der Atem aus. In voller Ordnung flos die Masse der Fahrzeuge ab, konnte das gesamte Eisenbahnmaterial geborgen werden und bezog die 4.Geb. Division den befohlenen Brückenkopf ostwärts von Chersson, konnte schließlich die Dnjepr-Verteidigung mit den schwachen zur Verfügung stehenden Kräften halbwegs planmäßig aufgebaut werden. Seitdem steht die neue Front des Korps und konnte sich festigen.

gez. de Angelis

General der Artillerie

Verteiler: pp.

F.d.R.d.A.

Hotm. und 01

Hytm. und 01

Fernschreiben von A. O. K. 17

Geheim!

Gen.Kdo.XXXXIV.A.K.

11.10,

9.10.43 15.35 Uhr

Morgenmeldung vom 9.10.43

I.) Die Armee hat den Übergang über die Strasse von Kertsch beendet. Die als letzte Teile der Armee verbliebene 97.Jäg.Div. und die GeboJg. Rgter. 13 und 91 der 4. Geb. Div. lösten sich. gedeckt durch das zusammengefasste Feuer des nordostw. Kertsch eingesetzten schweren Flachfeuers und die vernichtende Wirkung zahlreicher schwerer Wurfgeräte, vom Feinde. Mit ihnen setzte der Oberbefehlshaber der 17. Armee, General der Pioniere Jaenecke, und der Kommandierende General des XXXXIX. (Geb.) A.K., General der Gebirgstruppen K on rad über. Anschliessend wurde auch die Besatzung der Insel Kossa Tusla nach der Küste von Kertsch überführt. Die Räumung des Kuban-Brückenkopfes ist damit in voller Planmässigkeit zu Ende geführt. Es ist gelungen die Armee bis zur letzten Kompanie überzusetzen, keine Waffe, die nicht durch Feindbeschuss zerstört wurde, zurückzulassen. Das entscheidende Verdienst duran hat die über jedes Lob erhabene, hervorragende Haltung der Truppe. Die Masse der bisher in der Strasse von Kertsch eingesetzten Übersetzmittel ist bisher unbemerkt vom Feind nach Süden in das Schwerze Meer ausgelaufen und befindet sich im Marsch auf Ssewastopol. Einzelne Fahrzeuge, die den Anschluss nicht mehr erreicht haben, werden gesammelt und in einem Geleit nachgeführt

Die 6. Abwehrschlacht im Kuban-Brückenkopf begann am 9.10.43 nach nahezu vierwüchiger Pause mit den von langer Hand vorbereiteten Landungsangriff des Russen zur Einnahme von Noworossijsk. Gleichzeitig versuchte der Feind, durch stärkere Angriffe gegen die Ostfront des XXXXIV. A.K. hier Kräfte zu binden. Insgesamt standen am lo.9. vor der Front des Kuban-Brückenkopfes 3 Armee-Oberkommandos und 4 Generalkommandos mit 21 Schtz.-Divn., 5 Brigaden, 1 Schtz.-Rgt., 2 Marine-Btln. und einer nicht genau zu bestimmenden Zahl von Reserven. In diesem 1: Abschnitt der 6. Abwehrschlacht komnte der Feind bei hohen Verlusten nur geringfügige Erfolge bei Noworossijsk erzielen, auf deren volle Bereinigung im Hinblick auf die unmittelbar bevorstehende Räumung des Kuban-Brückenkopfes verzichtet wurde. Allein im Hafen von Noworossijsk verlor der Feind über 500 Gefangene, 1380 gezählte Tote und zahlreiche Schiffe. In ihren 2. Abschnitt trat die 6. Abwehrschlacht, als der Russe glaubte, das Anlaufen der Räumung des Kuban-Brückenkopfes erkannt zu haben. Durch zahlreiche Angriffe auf der gesamten Front versuchte er, die eigenen Absetzbewegungen rechtzeitig festzu-

stellen. Dennoch gelang es, den Feind mit der am 15.9. beginn planmässigen Absetzbewegung zu überraschen. Nach anfänglich zo gerndem Nachfolgen, versuchte der Gegner dann, immer schärfer nachdrängend, mit einem Stosskeil im Süden über Noworossijsk auf Anapa die Front aufzureissen. Das Schwergewicht seiner Angriffe legte er jedoch an die Strasse Kijewskoje, Warenikowskaja, Pilenkowo. Im Durchbruch an dieser Stelle wollte er die Masse des V. und XXXXIV. A.K. nach Süden abdrängen. Er vermechte aber nirgende die Planmässigkeit der Absetzbewegungen zu stören und erlitt beim Anrennen gegen die schnell aufgebauten Widerstandslinien immer wieder hohe blutige und materielle Verluste. Auch das schwierige Absetzen in die "Kleine Gotenstellung" wurde trotz der wenigen Rückmarschstrassen dank der vorzüglichen Haltung der Truppe und der wendigen Fuhrung gemeistert. Mit dem Kampf um die "kleine Gotenstellung" zur Sicherstellung der planmässigen restlichen Räumung der Taman-Halbinsel begann der entscheidende 3. Abschnitt der 6. Abwehrschlacht. Auf engstem Raum vereinigte der Gegner hier 13 neu aufgefüllte Schtz.-Divn., 2 - 3 Pr.-Big. und 3 seibst. Erig., um die noch verbleibenden Divn. des MHMMM. (Geb.) A.K. der Armee auf der Taman-Halbinsel zu vernichten. Auch hier gelang es ibm trotz mehriacher Landeunternehmen im Ricken der eigenen Stellungen, stärkstem Luitwaffeneinsatz und immer wieder erneuten Angriffen nicht. Arfolge zu erzielen oder die Planmässigkeit der Bewegungen zu verhindern. Der fdl. entscheidungssuchende, überholende Vorstoss entlang der Schwarzmeerküste stiess bei Aufgabe von Taman ins Leere, während die eigene Truppe sich ungehindert auf die Absprungbasis absetzen konnte. Die vorzügliche Haltung der Traps, die im Gefühl voller Überlegenheit befehlsgemäss zurückging, kennzeichnet, dass allein ein Grenadier-Regiment Ain diesen Tagen trots starker Frontalangriffe viermal in seinem Rücken gelandsten Feind bei über loog gezählten Feindtoten und 655 Gefangenen völlig vernichtste. Auch die 5. Abwebrachlacht kostete dam Feind schwerste Verluste. Er verlor:

5251 gezählte Tote, das mindestens dreifache an nicht zählbaren Toten und Ertrunkenen,

1626 Gefangene,

An Waffen wurden in Gegenstössen u.a. 20 Geschütze, 53 Granatwerfer, 231 M.G. erbeutet.

An Panzern wurden 209 vernichtet, 46 bewegungsunfähig geschossen.

190 Flugzeuge wurden in der 5. Abwehrschlacht abgeschossen, daron 9 durch Infanteris.

Die Verluste deutscher Verbande demgegenüber betragen in der gleichen Zeit:

951 Gefallene, 3729 Verwandete, 250 Vermisste.

Die Verluste der rumanischen Verbände betragen

109 Gefallens, 470 Verwundets, 32 Vermisste. 3.) Riumung des Kuban-Brückenkopfes. Die zunächst in einem Zeitraum von 8 - 10 Wochen vorgeschene Riumung des Kuban-Brückenkopfes wurde auf Grund der Lage an anderen Fronten und der Notwendigkeit raschen Freimachens von Kräften am Tage des Beginns der Raumung auf 4 Wochen verkürzt. Troudem gelang es, die Masse der Winterbevorratung des Kuban-Brückenkopfes nach der Krim zu überführen, die arbeitsfähige Bevölkerung zu evakuieren und sümtliche Walfen, Munition, Kfz. Gerät mitzuführen. Das vernichtete Gerät beschränkte sich in der Hauptsache auf Oberbaumaterial der Feldbahn, Kohle und Rauhfutter. Die Weiterleitungsorganisation des Kommandaurs des Pi. Rgt. Stabes 700. Oberst Betz, auf dem Kuban-Brü kenkopf und die Leitung des Übersetzens durch den Befh. Strasse Kertsch haben an der reibungslosen Durchführung des gesamten Übersetzens besonderen Anteil. Transportfahrzeuge des Seeko. Kaukasus und des Pi.La. Rgt. 770 unter Führung des Oberst Henke haben in unermüdlichen Einsatz trots stärksten feindl. Luftwaffeneinsatz, in der letzten Phase auch Artilleriebeschuss von Land, die Überführung der gesamten 17. Armee mit all ihrem Menschen, Fahrseugen, Kiz., Pierden, Material und Gerät über die Strasse von Kertsch sichergestellt. Im Zuge der Räumung des Kuban-Brückenkopfes wurden über die Strasse von Kertsch auf dem Seewege abtransportiert: 177 355 deutsche Soldaten, 50 139 verbundete Soldaten, 28 485 Hiwi und Arbeitskolonnen, 27 456 Evakuierte, ohne 60 000 schon in den Monaten Februar bis August zurückgeführten Zivilisten, 72 899 Pferde, 27 741 besp. Fahrzeuge, 21 230 Kfz., 1 815 Geschütze 115 477 to. Versorgungagut, dabei 27 670 to. Munition, 29 500 to. Verpflegung, 13 940 to. Putter, 74 Sturmgeschütze und Panzer. Zerstört wurden lediglich: 82 300 to., davon 53 200 to. Schienen, Schwellen und Oberbaumaterial der Feldeisenbahn, 10 150 to. Kohle, 16 500 to. Futter. auf dem Luftwege abgeflogen: 15 661 Soldaten, 1 153,8 to. Gerat. Mit 109 Lok und 1 150 Wagen wurde der gesamte Wagenpark der Feld bakn zurückgeführt, dazu zahlreiches Oberbaugerät, 253 km Schienen und 774 m Bahnbrücken wurden gesprengt, alle für den Feind einigermassen wertvollen Anlagen wurden gründlichst zerstört. Pir den Absprung wurden allein am Westufer des Nordteiles der Taman-Halbinsel 18 Landebrücken mit einer Gesamtlänge von 1 742 m neu gebaut.

Gesamtubersicht über die Abwehrschlacht im Kuban-Brückenkopf: Der infolse der Absetzbewegungen der deutschen Kankasusarmes im Winter 1942/1943 am 1,2,1943 entstandene Kuban-Brückenkopf wurde von der 17. Armee mit 10 deutschen und 5 ruminischen Divisionen in 6 schweren abwehrschlachten gehalten und ab 7.9.43 auf Befehl planmässig gerämmt. In Laufe dieser 8 Monate brachte der Feind unter Führung von 7 Armse-Oberkommandos und 8 Generalkommandos 39 Schtz. Divn., 39 Schtz. Brig., 11 Pz. Verb., und eine grosse Zahl selbstst. Straf- und Marine Btle. zum Einsatz. Trotz stirkster scharf zusammengefasster Artillerievorbereitung, stürkster Luftwaffenunterstützung und Masseneinsatz von Panzern gelang es dem Feind im Laufe der 6 Abwebrschlachten an keiner Stelle, die eigene Front zu durchbrechen und dadurch sein Ziel, die Vernichtung der im Kuban-Brückenkopf eingesetzten deutschen und rumänischen Kräfte, zu erreichen. Auch zur Unterstützung seiner Frontalangriffe im Ricken der eigenen Front durchgeführte Landungsangriffe brachten dem Gegner keine Erfolgs. Die dem Gegner beigebrachten Verluste schwächten seine Kampfkraft derartig, dass er das schliesslich erfolgende Absetzen nicht mehr geführden konnte. Die einwandfrei festgestellten Verluste des Gegners betragen: 14 573 Gefangene und Überläufer, 41 271 gesählte Tote. Die gezählten Toten machen nur einen geringen Bruchteil der Gesamtzahl gus, da bei den meisten Abwehrkümpfen eine Zählung der durch das eigene Peuer erfassten Angreifer und der Ertrunkenen nicht moglich war. Der Feind führte in den Monaten Februar bis September 123 209 Mann von uns zuverlässig erfassten Braatz der Nordkaukasus-Front zu. Da erfahrungsgemuss nur rund 50 v.H, der breatzzuführung zuverlässig bekannt werden, ein Teil der sufgefüllten Verbände auch nicht mehr vor der Front der 17. Armse auftrat, können die unwiederbringlichen Verluste des Feindes vor den Kuban-Brückenkopf auf nahezu eine Viertelmillion Menn geschätzt werden. 885 Panser worden vernichtet, 158 Panser bewegungsunfähig geschoßen, 53 Flugseuge durch Infanterie abgeschossen. Die vernichtsten Geschütze, schweren und leichten Inf.-Walfen und sonstiges Kriegsgerüb sind sahlenmässig nicht zu erfassen. Es wurden in 6 Abwehrschlachten erbeutet: 83 Geschitze. 243 Granatwerfer. 1 066 M.O. sowie eine grosse Menge an leichten Inf. Waffen, Gerät aller art und Munition. Es wurden im Zusamasnwirken der drei Wehrmachtsteile versenkts 3 Zerstörer. BRT. 3 grosse Transportschiffe zu je 800 · 8 kleinere Schiffe, 20 Landungsboots, . 4 Schnellboote,

6 Kancenboote,

1 Raumboote,

1 Betriebsstoffleichter.

2 Motorboots,

48 Schlauchboote,

10 Ponton.

107 kleinere Boote;

Beschädigt wurden:

3 Schnellboote,

6 kleine Schiffe,

1 Motorschiff.

5 Landungsboote.

über die Straße von Kertsch wurden seit 1.2.1943 von Pionier- und Marine-Fahrzeugen in beiden Richtungen übergesetzt:

1 147 820 Menschen.

192 463 Pferde,

72 483 Efs.,

60 179 beep. Fahrzeuge.

706 738 to Gitter aller Art.

Die Hauptlest des Kampfes trug der deutsche Grenadier und Jäger. Überall, wo er stand, in den Kämpfen um Koworossijsk, in den Waldgebieten des Westkaukasus, suf den Höhen um Krymskaja und in den Sumpf- und Lagunengebieten am Asowschen Meer, von der Artillerie, den Sturmgeschützen, Pionieren und Panzerjägern vorbildlich unterstützt, blieb er in 6 schweren Abwehrschlachten gegen zehlenmäßig weit überlegenen Feind Herr des Kuban-Brückenkopfes.

In treuer Waffenbrüderschaft kämpften Schulter an Schulter mit den deutschen Verbänden rumänische Divisionen, die damit einen hohen Anteil en der Verteidigung des Kuban-Brückenkopfes errungen haben.

Die Verluste der deutschen Verbände der 17. Armee in dieser Zeit betragen:

10 008 Gefallene,

36 225 Verwendete,

3 562 Vermiste;

Die rumänischen Verluste betragen:

1 598 Gefallene,

7 264 Verwundete.

806 Vermiste.

Insgesaut hat die 17. Armee ihre Aufgabe im Kuban-Brückenkopf mit. 59 463 Menn blutigen Verlusten erfüllt. Unter den Gefallenen be-Tinden sich 4 deutsche Divisions-Kommandeure:

> General-Lt. Haccius, Kdr. 46. Jnf. Div., General-Lt. Rupp, Kdr. 97. Jag. Div., General-Lt. Schmidt, Kdr. 50. Inf. Div., General-Lt. Kress, Kdr. 4. Geb. Div.

5.) Hitwirkung von Luftwaffe und Marine.

Luftwelfenverbende des I.Flieger-Korps und Marine-Streitkräfte des Admirals Schwarzes Meer unterstützten den Kampf der 17.Armee im Kuben-Brückenkopf in vorbildlicher Weise.

Worbande des I. Flieger-Korps griffen in unermidlichen Einsätzen mit Rampf-, Sturzkampf- und Schlachtfliegern in die Kämpfe der Divisionen ein und brachten ihmen fühlbare Entlastung. Eigene Jäger kämpften trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit den Luftraum über dem Kuban-Brückenhopf und der entscheidenden Nachschubstraße über die Meerenge von Kertsch immer wieder frei und erleichterten damit den Rampf und die Bewegungen im Kuban-Brückenkopf und den Nachschub über die Straße von Kertsch. Transportflugzeuge führten zahlreiche Truppen- und Nachschubtransporte durch.

Flak-Artillerie unterstützte den Kampf der Jäger um die Beherr schung des Luftraumes über dem Kuban-Brückenkopf und kämpfte in den schweren Abwehrschlachten Seite an Seite mit den Truppen des Heeres gegen die feindlichen Panzer.

Vom 1.2. bis 30.9. führte das I.Plieger-Korps insgesamt 72 395 Einsätze, davon 30 567 zur unmittelbaren Unterstützung des Heeres und 13 536 mit Transportflugzeugen und 2 901 mit Lastenseglern aus.

1 896 Feindflugzeuge wurden im Luftkampf, 338 Flugzeuge durch Flak-Artillerie abgeschoesen.

135 230 Soldaten und Verwundete und 18.757 to Gerät wurden im Luittrensport befördert.

Seestreitkräfte sicherten die weiten Seeflanken des Kuban-Brückenkopfes und stellten den Nachschub über die Straße von Kertsch in Verbindung mit den eingesetzten Pi. Landungskräften des Heeres sicher.

> Armes-Oberkommando 17, la Wr.14 674/43 geh. Der Chef des Generalstabes gez. von Kylander

Gesantibersiont über die Abwehrechlacht im Kuban-Brückenkent:

Der infolge der Absetzbewegungen der deutschen Kaukasusarmes in Winter 1942/1943 am 1.2.1943 entstandene Kuban-Brückenkopf wurde von der 17. Armes mit 10 deutschen und 5 rumänischen Divisionen in 6 schweren Abwehrschlachten gehalten und 2b 7.9.43 auf Befehl planmössig gerämmt.

Im Laufe dieser 8 Monate brachte der Feind unter Mihrung von 7 Armee-Oberkommandos und 8 Generalkommandos 39 Schtz. Divn., 39 Schtz. Brig., 11 Pz. Verb. und eine grosse Zahl selbstst. Divn., Straf- und Marine Btle. zum Minsatz. Trotz starketer scharf unterstützung und Masseneinsatz von Panzern gelang es dem Feind zu durchbrechen und dadurch sein Ziel, die Vernichtung der im Kuben-Brückenkopf eingesetzten deutschen und rumänischen Kräfte.

Auch zur Unterstützung seiner Frontalangriffe im Rücken der eigenen Front Gurubgeführte Landungsaugriffe brachten dem Gegner keine Erfolge.

Die dem Gegner beigebrachten Verluste schwächten seine Kempfkrart derartig, Gass er das schlieselich erfolgende Absetzen nicht mehr gefährden konnte.

Die einwendfrei festgestellten Verluste des Gegners betragen:

14 573 Gerangene und überlieufer, 41 271 gezählte Tote.

The same of the sa

Tagesbefehl i

Mit dem heutigen Tag scheidet die

97. Jäger - Division

aus dem Befehlsbereich des XXXXIV. Armeekorps, dem sie über 1 1/2 Jahr angehörte.

In dieser geschichtlich so bedeutungsvollen Zeit hat sie, immer wieder in den Brennpunkten der Gefechte kämpfend und an den Schwerpunkten der Schlachten stehend, unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen geheftet.

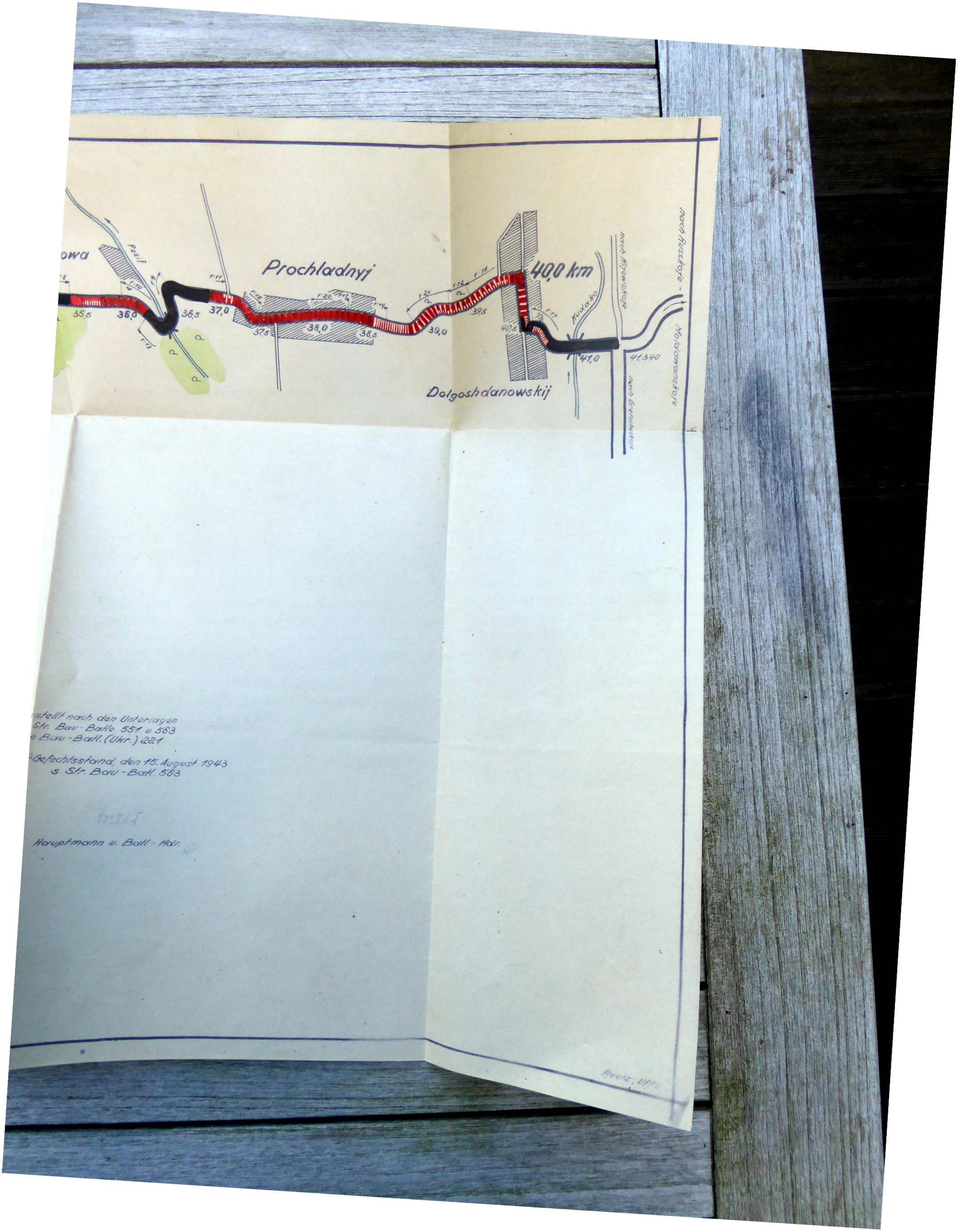
Die erbitterte Winterschlacht westlich Kramatorskaja
Januar - April 1942, der entscheidende Durchbruch durch die
sowjetische Winterstellung bei Sslawjansk zum Donez im Mai, die
Kämpfe vor Isjum und die Donezforzierung mit folgendem Aufrollen
der Oskolstellung im Juni, sowie der neuerliche Donezübergang
bei Sslawjansk mit den anschließenden Verfolgungskämpfen über
Kamensk, Schachty und den Don ostwärts Rostow, die Überschreitung des Manytsch und Kuban, der Stoß über Maikop gegen die Kämme des Westkaukasus im Juli und August sind leuchtende Ruhmesblätter in der stolzen Geschichte der Division.

Im Angriff auf Tuapse September bis Dezember 1942, in der Abwehrschlacht südwestlich Krassnodar Januar bis Februar 1943, wie beim Absetzen längs des Nordfußes des Westkaukasus Februar - März kämpfte die tapfere Division immer gleich heldenmütig und erfolgreich.

Vom März bis August dieses Jahres folgten die 5 großen und erbitterten Abwehrschlachten an der Ostfront des Kubanbrückenkopfes. So schwungvoll und wuchtig die Division ihre Angriffe führte, so zäh und standhaft focht sie in der Verteidigung. Die Abwehrkämpfe bei Abinskaja und Krymskaja, sowie um die Höhe 114,1 bei Moldawanskaje sind erfüllt von höchstem Heldentum der bay-rischen Jäger.

Mit dem Absetzen in die kleine Gotenstellung tritt die Division nunmehr unter anderen Befehl.

Voll Bewunderung gedenke ich in dieser Stunde abschliessend der mir in schwersten Schlachten eng verbundenen Division.
Höchste Einsatzbereitschaft, größter Opfermut und stolze Erfolge
kennzeichnen ihren Weg in den vergangenen I 1/2 Jahren. Wo sie
stand und kämpfte, wurden die Scwjets geschlagen. Trotz ununterbrochenen Einsatzes in dieser Zeit und trotz großer Opfer hat sie
immer wieder mit gleichbleibender verbildlicher Tapferkeit und
unvergleichlicher Hingabe alle und schwerste Aufgaben treuestens
erfüllt.



Voll Stolz blicke ich mit ihr auf die in diesen 1 1/2 Jahren mit höchsten Auszeichnungen beliehenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften:

- 4 Eichenlaubträger, 14 Ritterkreuzträger,
 - 5 im Ehrenblatt des Heeres Genannten und
 - 39 Inhaber des Deutschen Kreuzes in Gold !

Die Division wurde überdies 2 mal im Wehrmachtsbericht rühmend angeführt.

Das XXXXIV. Armeekorps dankt der 97. Jäger - Division für ihre hervorragenden Leistungen. Ich spreche Führer wie Mann für die vorbildliche Bewährung nochmals zusammenfassend meine vollste Anerkennung aus.

In Ehrfurcht gedenke ich der gefallenen Helden, insbesondere ihres seinerzeitigen Divisions-Kommandeurs, General-leutnant R u p p, der seiner Division im Leben und im Tod leuchtendes Vorbild war. Den Verwundeten wünsche ich volle Gesundung.

Schweren Herzens sehe ich die Division scheiden. Zu ihrer weiteren Verwendung begleiten sie meine heißen Wünsche. Möge ihr auch in alle Zukunft Soldatenglück und Erfolg beschieden sein.

Heil und Sieg der 97. Jäger - Division !

General der Artillerie und Kommandierender General.

. Altiquelly

1-1/a

Generalkommando XXXXIV.A.K.
Abt. IIa

K. Gef. St., den 11.7.1943

Korpstagesbefehl!

Nach mehr als 1-jähriger Zugehörigkeit zum Generalkommando scheidet die 101. Jäg. Division aus dem Verbande des Korps aus.

Diese Zeit ununterbrochener schwerer Kämpfe, die stets vom Erfolg gekrönt waren, hat neuen Ruhm an die Fahnen der Division geheftet.

Die unaufhaltsamen Verfolgungskämpfe über den Donez, den Don und durch das Kubangebiet in den Kaukasus hinein, die so überaus herten Angriffsund Abwehrkämpfe im Kaukasus sowie bei Krassnodar, Mertschanskaja, Ssadowoyj und der unerschütterliche Widerstand im Kubanbrückenkopf bleiben ein unauslöschliches Ruhmesblatt in der Geschichte der tapferen 101. Jäger-Division.

Führung und Truppe meinen herzlichen Dank und meine uneingeschränkte Anerkennung für den heldenhaften und stets siegesbewussten Einsatz.

Wir gedenken in stolzer Trauer unserer Toten, wir grüssen unsere Verwundeten und sind uns stets bewusst. dass ihr Opfer uns allen höchste Verpflichtung ist.

Für kommende Aufgaben wünsche ich meinen braven Jägern für weiterhin alles Soldatenglück und neue stolze Erfolge!

Sieg Heil unserem Führer und Obersten Pifeblaber i

> General der Artillerie und Kommandierender General.

Generalkommando XXXXIV.A.K.

Abteilung IIa

K.Gef.St., den 26.9.1943.

Tagesbefehl

Mit dem heutigen Tage scheidet das Generalkommando XXXXIV. A.K. aus dem Kubanbrückenkopf und anschliessend aus dem Armeebereich. Die mir bisher unterstellten Truppen treten unter anderen Befehl.

Ihnen, den tapferen Divisionen, Korps- und Heerestruppen, wie den zugeteilten Verbänden der Luftwaffe gilt nunmehr abschliessend mein besonderer Dank und meine volle Anerkennung für ihren heldenmütigen Einsatz während der erfolg-reichen Abwehrschlachten im Schwerpunkt des Kubanbrückenkopfes. An diesen vorzüglich geführten und vorbildlich tapfer und standhaft kämpfenden Truppen scheiterten die zahlreichen mit vielfacher Überlegenheit an Menschen und Material geführten sowjetischen Angriffe und Durchbruchsversuche unter hohen feindlichen Verlusten.

Im Kampf unbesiegt, räumt nunmehr die Truppe auf höheren Befehl den Kubanbrückenkopf, den sie über ein halbes Jahr unerschütterlich gehalten hat.

Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, dass ich so hervorragend bewährte Verbände führen durfte. Ich bin überzeugt, dass sie sich ebenso ruhmvoll an jeder anderen Front schlagen werden.

Ehrfurchtsvoll gedenken wir unscren gefallenen Helden. Unseren verwundeten und kranken Kameraden wünschen wir baldige Genesung.

Den Scheidenden, Führern wie Truppe wünsche ich von Herzen alles Soldatenglück!

Heil und Sieg !

General der Artillerie und Kommandierender General.

+

Offizier - Stellenbesetzung Gen. Edo: XXXXIV.A.K.

Stand : 15.8.1943

			preme : 17.0.1947		V					
	Dienst- stilg.	Dienst- grad	Name	R.D.A.	Leb. Alter	Zivil- Bem. beruf				
	Kommandierender General und Chef des Generalstabes									
	Komm.Gen. Vertr. Chef Gen.St.	Gen. Lt. Oberst i.G.	Becker (RD) Nacher	1.3.42 (1) 1.4.43 (7a) 1.3.43 (63)	51	- Urlayo				
Führungs-Abteilung										
	Ia Ol Ia/Mea	Hajor i.G. Hptm. Hptm.d.R.	Binder Jörn Neyer	1.1.42(419a) 1.4.42(1665) 1.12.42		Rog. Verm.				
	A/Gabo	Oblt.d.R.	Menzel			Rat				
			MONZOL	1.7742	35	Spark.Beam;				
	To 03 04 Dolm.	Hptm.d.R. Oblicd.R. Hptm.d.R.z.V. Saf. (Z)	Dr. Dix Goeke de Merteau Westhoff	1.9.42 1.2.42 1.8.41	37 30 45 48	Syndikus Student Buchhalter Auslandsko - respondent				
	Quartierme ister-Abteilung									
	Qu vortr		vollossis Harymonn		54 54	Fabrikant				
	02	Oblt.d.B.	Fischer	1.6.42	43	Kaufmenn				
	Fachbearb. Mun. Fachbearb. Ger. Kfs Sach- Mitarb Kfs. Wesen	A CONTRACTOR OF THE PARTY OF TH	Lenker Schreiner von Stralendorff		37 34 36	Landwirt				
	Kps.Int.(IVa)	Ob.St.Int.	Piebig		34					
	1.Mitarb.	St. Zahlm.	Hofmann		32					
	Teiter Zooh- lehrstab 56	Ob. Zahlm.	Möckel		28					
	Mps.Arzt(IVb) Vertr. Adj. Apoth.	Oberstarst Oberstarst St.Arst St.Apoth.d.R.	Dr. Boegel Dr. Mayr Derneburg Dr. Bauer	1.4.43 (3)	44 46 28 37	- Arlaub Apotheker				
	Mps. Vet. (IVc) Vertr. Adj.	Oberstvet. Ob.Feldvet. St.Vet.d.H.	Dr. Ruppert Dr. Michelk Dr. Feldmann	1.12.41	54 49 32	- Urlaub Lierarst				
	Kpe.Ing. (V) Vertr. Hitarb.	Obstit. Major Techn.Insp.(K)	Heine Scherer Kischket	1.3.42 (219) 1.8.41 (24a)		- Urland				

	Dienst- stllg.	Dienst grad	Name	R.D.A.	Leb. Alter	Zivil , Bem. beruf			
13	Adjutantur								
	IIa IIb vertr. weise	Major Hptm.d.R.	Hölscher Dr.Ing.Bergené	1.1.42 (418)) 36				
	H.B.1.Reg. 2.Reg.	Obersekr. Kr. Verw. Ass.	Hubert Grübel		41 39	Bauführer			
	Kat.H.Qu. IV Z	Hptm.d.R. Zahlm.	Dr. Ing. Bergené Schickinger	1.8.40 (546)) 45 25	Bauunter- nehmer			
Korpeflakzug									
	Flore	Lt.d.R.	Röder	1.5.41	27	Student			
	Feldgendarmerietrupp 444								
	Fhr.	Oblt.d.Fgd.	Streich	1.12.41	35				
			Feldpostant 444						
	Feldpostm.	Fp.Ob.Insp. Fp.Insp.	Redder Großberger			Urlaud			

Verteiler:

Divisionen

Arko 134

Korpspionierführer

Korpsnachrichtenführer

Kommandeur d. Korps-Nachsch. Truppen

Korpsflakzug

Korpskartenstelle

Feldgend.Trupp

Feldpostamt

Ia Ic IIa IIb

Qu IVa IVb IVc V

He H.Qu.

Für das Generalkommando Der Chef des Generalstabes

I. A.

Allow Major u. Adjutant

								Hubbi
Schuß	weiten in Metern. "N.f.						Ark A.N.	to 134 . st.
Geb. Gesch. 36	7400 925							
L.F.H. 76	910	1067	5					
11 18	915	1067	5					
5.F.H. 18	97	75	133	25				
5. F. H 37 (r)			12700.	15375				
10cm K 18				157 50	19075			
15 cm K 18						21650	24825	
, 39						21650	24825	
# i.M.L.							24825	
								PRINT!



Generalkommando XXXXIV.A.E. E. Ger. Gr., den 11.9.43 letr.: Erfahrungen im Scharfschützenwesen. 1.) Waffe: Der kleine Sinblick und die geringe Vergroung bedingt bela Lielfernrohrgewehr eine langemmere Erfassung des Biels. Das Jagdzielfernrohrgewehr ermöglicht durch den grosseren Sinblick und die 4-fache Vergrosserung ein resches Erkennen und wird deher mit weitaus grosserem briolg eingesetst. Wenn gut geterut, lot der Schutzschild ein bruuchberer Schutz für den Joh teen. Der Joharrichutze ist aber leichter unzusprechen and soin wirkungsbereich ist meist geringer als bei "freier Jend". 2.) Voraussetaung für sinen erführetenen sinsutz von Joharfschutzen ist ein hoher Ausbildungestand dowie das Vertrauen sur Waffe. Bersussiehen von Boharfachutzen zu einer hurzen Mabildung hinter der Front let zwecknassig, in der Tarmung, jagermassiges verhalten geschult wird, Zielfenier des Sonitzen bowie etwa vorhandene Hungel des Gewehres erkaunt und beseitigt werden. 3.) In Linears ist es notwendig, dass der conerfschitze seine stellung nullig wechselt, da der Segner, wonn er ein Schurfechstsennest entdecat hat, dies somisgartig mit einen h.u.-, or. .und J.C.-Federüberfall sudeckt. Der Cemer vergacht laufend das Feuer ameror Saharradakteen herans sulocken und durch geousschte. wirklindieltegetreue Rachblidung von achütsen- und I.G.-Nestern. daren Fappen-utwalhelme dew. deren stellungen adesunden. me asstation, des Schatzen mit einem Coppelatas 10 x 50 ist su ensfenien, danit er das Ziel selber ausmalhen kunn. Die beiden be leitenden Beobachter naben bis kurz vor Abgebe des Sonus es in Deckung au bloiden, de duo are heinen von 3 Leaten auf en en Agum sofort die Beob ontung und das Feuer des Gegners auf sich lenkt. Die meleten Abschiese werden kurs nach Sensenaufgang und am apeten Nachmittam ersielt. Larabiner 38 k bit Jagamielferorour e rlaubt auch Bekam fung in mondheilen Bechten (groese Arfolge, felndi. Schungtatigkeit warde in mehreren absonmitten minzileh unterbunden). Auf frund der fromsen arfolle durch Joharfsomitzen ist leiner ta suber be seinen Be e un en in den vorderen otellun en sehr vorsienti, geworden. Scharfschutgen missen jetzt an estrengter beobuchten. Daher notwendig, dass der Dobitse die Mi lichkeit bat, queglebig au runen. 4.) Der Ausentolg kenn mit blohorneit fest estellt werden. Die Verhalten "das getroffenen Gegnero unterscheidet sich klar von einem in Deckung genenden (Hochwerfen der drae, ruckartige unnaturlions Best ungen des Korpers, auf ale solte rollen ausserhalb der Deckung). Allerdings ist huufig nicht festsustellen, op der Treffer todlich war. Moderno t wurde an der Stelle des wee achteten abschusses das auftauchen von krunkenträgern beobachtet.

5.) Es wird vorgeschlagen, in der laufend eführten Abschussliste die Ziffer "Besbachtun " einsuführen, unter der z. 3. eingetragen wird: "Kommiesar mit Karte und 3 mann zur Einweisung im Gelände auf dem Grabenrand stehend. Nach dem Bohuss fiel der Kommiesar nach vorn über und blieb dort bis zum Einbruch der Dunkelheit liegen ", oder: "Am Brunnen 50 m nördl. Molkerei ein Russe mit 4 Kochgeschirren beim Wassersanöpfen. Nach dem Behuss mit hochgeworfenen immen susammengestürzt. Russe wurde nach etwa 1 Stunie wesgeschafft".

Die beobachtungen werden dechalb für wichtig gehalten, da

- a) sus den Fenlern des degnere Lehren für das Benehmen der eigenen Trupje Jesogen werden können und
- b) durch laufende Beobachtung des Feindverhaltens z.B. Wasserholen an dem gleichen Brunnen, regelmässige Benutzung von
 ablöstings- und Meldewegen, können die Scharfschützenerfolge
 erhöht werden.
- e) Plotzlich völlig anderes Verhalten des Jegners lässt Ab-
- 6.) Die Jewahrung eines 3-wöchigen Bonderurlaubs für 25 Abschäese innerhalb eines Monate wirkt anspornend auf die Trup e. Die kurse Freiwache zwischen lostenstehen und Behanzen wird von pasabnierten Schützen mit Beobachtun, und Bekangfung des Jegnere ausgefüllt.

Geheim;

Absobrift

97.Jg.Div. Ia Nr. 1/1239/43 geh.

Div. Gef. St., den 317.43

Erfahrungsbericht

über die Abwehrkämpfe in der Zeit vom 16. - 30.7.43

- A. Die letzten Abwehrkämpfe, zu deren Abwehr der Truppe 4 Wochen Vorbereitung verblieben waren, ergeben in erster Linie folgende Erfahrungen:
 - 1.) Jeder russische grössere Angriff ist rechtzeitig zu erkennen.
 - 2.) Jede Granate, in die Bereitstellungen und sonstigen Angriffsvorbereitungen vor dem Angriff geschossen, erspart Blut und Munition.
 - J.) Für jeden Frontabschnitt im grossen wie im kleinen kann der taktische Ablauf des Angriffes mit ziemlicher Sicherheit von dem geschulten und aufwerksamen Führer vorher erkannt werden.
 - 4.) Einbrüche in die HKL sind unvermeidbar, entscheidend für deren Begrenzung nach Breite und vor allen Dingen Tiefe ist neben dem Durchstehvermögen der Trupe der planvolle Aufbau der Tiefen-verteidigung.
 - 5.) Schwache angegriffene Frontteile können vorübergehend mit den inf. Waffen allein auskommen zugunsten der Felerzusammenfassungen an atark gefährdeten Stellen.
 - 6.) Die Vorübung im Gelände der wahrscheinlich in Frage kommenden Gegenstösse aller dazu zur Verfügung stehenden Einheiten ist Voraussetzung für ein rasches Gelingen von Gegenstössen.
 - 7.) Die Nachrichtenverbindung durch Draht versagt.
 - 8.) Die Sturmgeschütze bilden auch in der Verteidigung einen wesentlichen Rückhalt der Infanterie.
 - 9.) Die ruseische Infanterie mit Ausnahme der Garde-S. Brig. hat an Wert weiter abgenommen.
 - 10.) Die russischen Penzer haben sich in den dauernden Versuchen ihre Infanterie vorzubringen verausgabt, sie wagten sich nicht in größeren Verbänden an unsere Abwehr heran.
 - 11.) Die ruseische Artillerie sieht ihre Hauptaufgabe in der Zerschlagung unserer HKL, eine stärkere planmässige Bekämpfung
 der eigenen Artillerie fehlt ebenso wie eine stärkere Störung
 im Hintergelände. Sie schlesst nach Beginn des eigentlichen
 Angriffes teilweise in starken Feuerzusammenfassungen in altgewohnte leere Feuerräune.

Bei den Angriffen am 30.7. waren Teile der leichten Artillerie sehr weit nach vorne gezogen, wahrscheinlich um der Infanterie einen stirkeren Rückhalt zu geben.



2u 1.):

a) Infanteristische Tatickeit:

Dam Russen fehlt z.Zt. immer noch eine in richtigem Abstand zu unserer HKL befindliche Sturmausgangsstellung. Er ist deher gezwungen, die ganze Angriffstofanterie in seinen vordersten Linien zur Bereitstellung unterzubringen. Er muss dies massiert tun, da er mit Masse in erster Welle auftreten muss, eine nach der Tiefe zerlegte Angriffswelle bei dem Verzagen seiner Infanterie nicht zusammenhalten kann und unser Sperrfeuer fürchtet. Der Russe versucht ausserdem anscheinend seiner Infanterie Zeit zu lassen, sich im Angriffsgelände umzusehen. Deher waren zu erkennen einmal eine verstärkte Schanztätigkeit in den verdersten Gräben, das Erscheinen neuer B. Stellen, mancher neuen Stellung, 1 - 2 Tage, vor dem Angriff die zunehmende und starke Belegung der Gräben, vermehrtes Granatwerferfeuer und ein Zunehmen der Überläufer.

Starke nachtliche Stosstrupptätigkeit, kurz vor dem Angriff, Schaffen von Gassen in Hindernissen und Minenfeldern unter auffallender Beseichnung dieser Gassen und der Angriffsrichtungen mit Tafeln und Strohwischen.

b) Artilleristische THUISKeit:

Vermehrtes Einschiessen besonders schwerer Kaliber auf die HKL. unter vermehrtem M.m.-Einsatz gegen wichtige Stellen der HKL, Steigerung bis zur langsamen Wirkungsschiessen auf Gräben, besonders auf Höhe 114,1.

Zuneheendes Einschiessen in Hintergelände der AKL unter Verwendung von hohen Strengpunkten und einzelnen Webelschüssen. Vielleicht weniger häufiger Stellungswechsel meiner Batterien, auffallende Bildung von Batteris-Nestern.

20 2.):

Nur die massierten Angriffe der verhältnismassig in ihrem Kampfwert noch guten und en einer Stelle bei abinskaja speziell für den Augriff auf Höhe 114,1 vorgeschulten Gerde-Sch. Brig. konn am 16.7. nach Breite und Tiefe begrenzte Einbrücke erzielen, zonal das massierte und am den Einbruchstellen besonders gusammengerasste Trommelfener an der Strasse und bei Höhe 114,1 eine Garde schlug. Dass aber auch diese Angriffe wie alle anderen keinen Erfolg hatten, liegt daran, dass das mit Erkennen der feindl. Angriffsvorbereitungen einsetzende Vernichtungsfeuer der eigenen Infanteriesaffen und der gesamten Artl. in wuchtigen Feuerschiëgen in die se Vorbersitungen neben dem planmässigen Bekämpfen erkannter E-Stellen and Feuerstellungen besonders durch leichte u schwere J. C. und Granatwerfer die russische Angriffswucht gerschlug. Disses eigene Feuer musskräftig sein und linkeiner Stärke durchhalten, sich spätzetens von der 2. Hacht an im Morgengrauen eteigern, Eur dadorch wurde ein frühreitiges Erlahmen oder gar ein rasches Binsteller der feindlichen Augriffs erreicht und devit sine Hun .- Eraparnia erzielt, denn am meisten Munition verschlingen die während des Angriffes in unseklärter Dage und bei schlechter Sicht geschossenen Sperrfeuer oder das bei langendagernden Angriffen notwendig werdende Vernichtungsfeuer.

343.1:

Der Angriff vor der Div.-Front verlief in seinem tektischen Ansatz, wie er erwertet wurden Fretes Biel des Abstiff Angehen.

aber mit Schwerpunkt durch Versuch einer Südumfassung: daher die Wucht des Angriffes an der Strasse, um zunüchst auf die Wyschka-Höhe zu kommen zur Ermöglichung und Sicherung des Bindrehens geger den Sildhang der Höhe 114,1. Genau so wie dieser Ablauf im grossen vorsus zu überlegen war, genau so ist es in den meisten Fällen für den Abschnitt der Rgter. usw. bie binunter zur letzten Gruppe möglich. Es muss nur jeder Führer dazu angehalten und geschult werden. Dort wo es geschehen war, wurden die Grundlagen für den Aufbau der Abwehr geschaffen für den Einsatz und die Gliederung der Einheiten wie jeder Walfe, für die hotwendigen Feuerzusammenfassungen, für den Platz und die voraussichtliche Stossrichtung aller Stossreserven. Jeder Führer muss dadurch die in seinem Abschnitt voraussichtlich am meisten gefährdete Stelle ahnen und sich auf eine Führung des Kampfes um diese Stelle einstellen. Nur wenn er alle Möglichkeiten des Feindes vorher in Rechnung stellt, dann wird auch ein zu starkes Vorausfestlegen der eigenen Gedanken in nur einer Richtung vermieden, es bleibt noch die erforderliche Handlungsfreiheit. Ein guter Führer wird den voraussichtlichen Ablauf des Kampfes erkennen.

Zu 4.)3

Der Einbruch an der Strasse sowohl wie auf Höhe 114,1 traf sowohl eine ziemlich zerschossene HKL wie aber auch die Front minder tüchtiger Führer. Die Begrenzung des Einbruches an der Strasse sowohl nach der Breite in der HKL wie in der Tiefe des HKF erfolg durch die in der HKL feststehenden und festbleibenden Eckpfeiler und die hinter der HKD wischen dieser und der zweiten Linie befindlichen Feuernester der s.MG. Gr. W. und le.JG. In der Tiefe wurde der Einbruch durch die Sicherheitsbesetzung der zweiten Linie abgeriegelt. Auf der Höbe 114.1 wird der Kampf immer nach besonderen Grundsätzen geführt werden müssen, da dort ein Ausbau der Tiefe wegen des Geländes nicht möglich ist, eine Panzerabwehr lässt sich nicht aufbauen. Es bleibt dort nur eine Anhäufung von Kämpfern und Waffen in einem stark ausgebauten Stellungssystem mit geringer Tiefe unter starken Feuerschutz der Artillerie und eine Zuführung aller möglichen Panzerbekämpfungsmittel der Infanterie.

Pür den Stellungsbau haben sich folgende Hauptgesichtspunkte bewährt:

a) ein durchlaufender Graben als HKL, aber der Graben weniger für eine gleichmässige lineare Besetzung und Aufteilung der Besatzungen als zur Aufrechterhaltung gedeckter Verbindungen für Verschiebungen, zur Zerlegung des feindl. Feuers, zu Scheinstellungen.

Die Besetzung der HKL muss aus Zusammenfassungen kleinster Gruppen von Schützen, le.M.G., bis eur stützpunktartigen Zusammenfassung ganzer Züge je nach der taktischen Bedeutung der einzelnen Frontteile, nach Gelände und den vermutlichen Feindabsichten bestehen.

Die HKL wuss an wichtigsten Stellen in gewissen Abständen stützpunktartig verankert sein, um Einbrüche zu verhindern, erfolgte Einbrüche zu zerteilen oder seitlich zu begrenzen, Einbrüchstellen zu flankieren und Gegenstösse zu erleichtern,

Diese Zusammenfassung gibt einer an das Trommelfeuer nicht gewöhnten oder nicht ganz s tandfesten Truppe auch einen

moralischen Rückhalt, dem Gefühl der Verlassenheit wird entgegengearbeitet und dem Drang nach Massenbildung abgeholfen.

b) Schutz der EKL durch MG aus der Tiefe, um ein Aufrollen entlang der EKL oder ein Umfassen dort stehender Teile ausserhalb des Grabens zu verhindern und über die EKL vorgehei de Feindteile aufzuhalten.

Aufbau dieses Schutzes durch einzelne le.M.G. und die Nasse der s.MC., Absetzen nach der Tiefe je nach Gelände für le.M.G. 150 - 200m. für s.MG. weiter, mindestens soweit, dass sie durch das auf der HEL liegende Feuer nicht mitgefasst werden, Einbau wemöglich in Laufgräben, vielfach Schweigewelfen.

c) Stutzounktartiger Aufbau aller schweren Inf. Waffen, e.M.G., Gr.W., 10.JG., Pak im HKF, um Wellenbrecher in der Tiefe zu bilden, Binbrüche zu zerspalten, zufzuhalten und zu flankieren, Ausgangsstellungen für Gegenetösse zu sein, stärkere und schnelle Feuerzusammenfassungen in der Hand det betreffenden inf. Führers gegen Einbrüchstellen zu ermöglichen, sowie weichender Inf. Anklemmerungspunkte zu geben.

Aufbau dieser Stützpunkte entsprechend der Eigenart der Waffe an besonders geeigneten Geländepunkten, verteilt im Zwischengelände derart, dass sie möglichst in Feuerund Sichtverbindung miteinander stehen.

- d) Abschluss des HKF nach rückwärts wieder durch einen Graben jetzige 2. Linis - un Einbrüche aufzufangen. Reserven aufzunehmen und zu verschieben, B-Stellen und Gef. Stände unterzubringen.
- e) Riegelstellungen zwischen der RKL und der 2.Linie, um nach beiden Seiten Einbrüche zu flankleren und seitlich zu hegrensen, zugleich Sicherung und Ausgan-gestellung für Gegenstösse zu bilden. Diese Stellungen müssen möglichst senkrecht zur Front geführt werden, um einem Gegner ein frontales Festsetzen im Hintergelände nicht zu erleichtern.

 Am besten eind alle Laufgräben zugleich Riegelstellungen ungekehrt.

Zu 5.)?

Wesentlich für den Abwehrerfolg war das jeweils frühzeitige Erkennen des feindl. Hauptdruckes und der nichtangegriffenen Fronten innerhalb der Div. bis hinunter zur Komp.

Dedarch war es möglich, rechtzeitig das Feuer an den bedrobten Frontteilen, vor allem hinter den Einbruchstellen, susammenzufessen, auch das der Inf. Waffen. Weniger gefährdete Frontteile müssen hierzu rücksichtslos geschwächt werden. Diese Feuerverlegung und nachbarliche Hilfe muss bis zu der Komp. durchgeführt werden.

Je mehr die einzelnen Waffen im Rinsatz geschlossen in Zügen und Halbzügen nusammen singesetzt werden, umso rascher und wirksamer gelingt diese Fenerhilfe. Voraussetzung defür ist aber, dass jeder Führer sich über seine Möglichkeiten im klaren ist und dieses Zusammenfassen und Verlegen des Feuers vorgeübt hat, es muss erschossen sein genau wie das Sperrfeuer der Artl.

Zu 6.):

Die eller Voraussicht nach in Frage kommenden Gegenstösse liessen sich aus der taktischen Beurteilung der Feindanstrengungen und dem Gelände vorausschauend erkennen. Sie waren mit den Führern der dafür vorgesehenen Einheiten bis zum Gegenstoss in der Gruppe vorbesprochen und vorgeübt. Nur deshalb gelang die Bereinigung an der Strasse Moldawanskoje, Krymskaja so schnell.

Entscheidend für das Gelingen des Gegenetosses ist die richtige und rechtzeitige Aufstellung der Stossreserven.

Zu 7.):

Der Draht war überall sofort zerschlagen, in den Gräben bildeten die vielen zerschossenen Drahtleitungen derart starke Drahtknäuel, dass sie den Verkehr behinderten. Die Anhäufung von Leitungen an einer Stelle erschwert zudem den Störungssuchern die Arbeit.

Es muss versucht werden, unter dauernder Beobachtung des Beschusses den Draht möglichst in fouerarme Bäume zu legen und in den Gräben nur die wichtigsten Verbindungen zu lassen.

Der Funk muss schwerpunktmässig eingesetzt w erden.

Zn 8.):

Die Sturmgeschütze müssen rechtzeitig eingesetzt werden, d.h. so, dass sie den Gegner nicht erst nach einem Einbruch fassen, sondern an den wichtigsten Stellen noch vor der HKL genau wie das Sperrfeuer der Artl.

Beim Gegenstoss muss vermieden werden, dass zu starke inf. Zusemmendallungen in unmittelbarer Nähe der Sturmgeschütze zu grossen Verlusten führen.

Der Angriff in die Dunkelheit hinein mit Sturmgeschützen ist nicht möglich, die Geschütze schiessen leicht in die eigene Inf. und werfahren sich oder fallen in zu grossem Trichtergelände aus.

Zu 9.):

Des Herangehen der russ. Inf. in den letzten Tagen war vom Russen nicht mehr zu erreichen weder durch das Hineinhetzen in die eigene Peuerwalze, noch durch den Versuch, sie mit Panzern vorwärtszureissen, noch durch das Voranstürmen der Führer, noch durch Peitsche und MG im Rücken.

Sicher hatte das eigene Feuer vor dem Angriff eine entscheidende moralische Bedeutung.

Basch und gewandt wie immer erfolgte das Einrichten nach einem gelungenen Einbruch in der HKL, so dass der Russe sich in wenigen Stunden eine verteidigungsfähige Front schaffen konnte, so auf Höhe 114,1, wo ein Gegenstoss bei Tage nur in einem langsamen Aufrollen entlang der HKL erfolgen kann.

Unsicher fühlte sich der Russe in der Einbruchstelle an der Strasse Moldawanskoje, Krymskaja. Dort verwirrte das sofortige Zupacken Moldawanskoje, Krymskaja. Dort verwirrte das sofortige Zupacken der einzelnen Stützpunktbesatzungen in den Flanken der Einbruch der einzelnen Stützpunktbesatzungen in den Flanken der Einbruch stelle den Russen und liess ihn nicht zu einer richtigen Pronubildung kommen.

- B. Aus diesem Erfahrungen und dem Verhalten des Russen ergeben sich folgende Forderungen:
 - 1.) Für die Ausbildungs

Führerausbildungs

stärkeres Besinnen auf die eigene Stärke, dazu verstärkte Ausbildung der Führer in beistung, Verwendung und Einsatz der verschiedenen ihnen anvertrauten Waffen.

Vermehrte Ausbildung in der Zusammenfassung ihrer Waffen und der des Nachbarn und des übergeordneten Verbandes, Erziehung zu nachbarlicher Hilfe.

Anlernen im Erkennen des Einsatzes und Verhaltens im Angriff u. Verteidigung der gegenüberstehenden gegnerischen Einheit, deren Feuerplan, das Ziehen von Folgerungen für den Ausban der eigenen Stellung, den Einsatz der eigenen Waffen, die Ausbildung der eigenen Truppe für Angriff und Verteidigung, den Ansatz der eigenen Erkundungs- und Beobachtungstätigkeit, für bessere Auftragserteilung bezüglich Einsatz und Kampfführung aller unterstellten Waffen und Einheiten. Jeder Stellungsteil, jedes MG, jede Pak muss ihren eindeutigen Kampfauftrag haben, herausgearbeitet aus dem eigenen übergeordneten Auftrag, dem voraussichtlichen Verhalten des Gegners, den Gelände, dem Auftrag für die anderen noch in dem Abschnitt vorhandenen Waffen und dem Auftrag für die Wachbarn.

Verhalten bei Kinbrüchen - vordringlichete Aufgaben Abriegeln innerhalb des Auftrages nach der Seite, Verhinde des Nachsickerns weiteren Gegners.

Ansetzen von Stosstrupps zu Gegenstössen - deren Zusammensetzung, günstigste Stossrichtung, ihre Faus runterstützung.

Stählung des Verentwortungsbewusstseins zu nie erlahmender Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft in Ausbau und Schulung der unterstellten Truppe, der Bereitlegung der Munition, dem Haushalten mit Menschen und Material.

Ubungen im Festlegen einer HAL, dem Binests der verschiedenen Waften, dem Ausbeu eines HAF und dem technischen Einbeu des Waften. Ersatz der Feuerwirkung ausgefallener Waften durch andere, dauerndes Überwachen der Feuerdichte.

Ausbildung der Truppe:

Haufige Ubungen im scharfen Schuse in der gemischten Abteilung der Gruppe und des Zuges.

Lebryorfillrungen über Abriegelung und Bereinigung eines Einbruches unter besonderer Betonung: der Pestigung atshengebliebener Eckpfeiler, der Herumschwenkens des Peuers soweit als möglich aller Nachbarn zur Abriegelung feindwärte und zur seitlichen Begrenzung,

der Anderung in der Zusammenfassung des Feuers von Scharfschützen, Schützen, MG, Gr.W., JG, Pak entsprechend der neuem Lage,

des solortigen selbstärdigen Handelne jedes einzelnen Kampfere, jeder einzelnen Waffe gegen den eingebrochenen Gegner.

Zusammententmit Sturmgeschützen - Vermeidung der Zusammen ballung an den Sturmgeschützen, Gewöhnung an die Taktik der Sturmgeschütze, die nicht immer mit den vorgehenden Schützen Schritt halten werden.

Kempf in der Dunkelheit.

Gewohnung an das überschlessen durch eigene schwere Waffen, Kamplen ohne frende Hilfu,

Innore Mestigung sum Ertragen von Erummelfeuer und Aushalten in politistigen Lagen.

Stellungebau.

Allgemeine Ausbildung:

VB und AVKdes.!

Ausbildung in der taktischen Feuerleitung, um zu erkennen, welches Feuer bei den verschiedenen Anforderungen das wichtigste ist, ob die Feuerunterstützung ausreicht, noch notwendig ist. Beurteilung der jeweiligen Veränderung der Lage, Mun.-Taktik. Anpassung der Feueranforderung und Feuerleitung an den Einsatz und die Wirkung der Inf.-Waffen.

Wicht auviel VE in der HKL, Staffelung nach der Riefe.

Kampf bei Nacht zur Bereinigung von Einbrüchen.

Vermeidung völliger Bunkelheit,

Bereitstellung möglichet nahe am Gegner,

Wihrung des Stosees nur nach einer Richtung,

genaue Bezeichnung des Angriffssieles, womöglich dessen

Festlegung im Gelände noch bei Helligkeit,

Einsatz von Flamsnwerfern, starke Ausstettung mit Hand
gransten, Sicherstellung der Verbindung nach rückwärte für

Melder, Nachschub zu Homition, Verwandete.

Einrichten in einer wiedergewonnenen Stellung.

Sofortige Organisierung der Abwehr als wichtigstes, und zwar starke Besetzung.

Frühzeitiges Ordnen der Verbände.

Ausbessern der Hinderniese, der Grüben, möglichet rasche Schaffung von Liegenischen in der vorderen Grabenwand gegen Artl.-feuer, Organisierung der Versorgung.

Die Aufgaben des Ausbaues müssen d urch besondere Krafte durchgeführt werden, damit die Kämpfer ungehindert für den Abwehrkampf freibleiben. Schutz der Abwehr durch verstärktes Störungsfeuer aller Waffen vor die Front. Die Zusammenarbeit mit der Artillerie war sehr gut, besondere schuf die enge Verbindung der Inf.mit der Arti. und das nie abreissende Sichheranhalten der Artl. rechtzeitig Klarheit über den Schwerpunkt des Feindangriffes, die nichtangegriffenen Fronten und neuen Angriffsvorbereitungen des Gegners. Auch die Zusammenarbeit mit der Nachber-Artl. en der Naht war in Ordnung. Diese Batterien müssen nur laufend ihre übergreifenden Sperrfenerräune überprüfen. Die Panzerebwehr kan bei dem vorsichtigen Verhelten der Feind-Da neer nicht voll zur Wirkung. Die Kenntlichmachung der vordersten Linie für die Flieger geschan ausreichend mit Feuermichtzeichen. gez.; M u l l e r F.d.R.d.A. Hajor 1.G.

Sturmgeschütz-Abteilung 191 Abt. Ia 266/43 geh. Abt.Gef.Std., den 3.8.1943

Erfahrungsbericht.

A. Taktischer Teil.

Die besonderen Verhältnisse im Kuban-Brückenkopf ergeben folgende taktische Erfahrungen:

1. Bereitstellungsraum von Sturmgeschützen als Armeereserve.

Die Bereitstellung hat so zentral zu erfolgen, daß sämtliche Einsatzpunkte auf dem schnellsten Weg erreicht werden können. Sie muß Möglichkeiten zum Ausbilden besitzen, der Truppe Gelegenheit geben, sich zu erholen und an der Hauptvormarschstraße liegen. Diese Forderungen sind für den Raum des XXXXIV.A.K. im jetzigen Bereitstellungsraum bei Gladkowskaja voll erfüllt.

2. Geländeerkundung.

Bei einer ständigen Front, bei der es darauf ankommt, feindliche Angriffe abzuwehren. Einbrüche abzuriegeln oder im Gegenstoß die alte HKL wieder zu gewinnen, ist eine einwandfreie bis ins kleinste gehende Geländeerkundung ausschlaggebend für den Erfolg. Sie muß mindestens bis herunter zum Zug- und V.-Staffelführer erfolgen und hat sich auf An marschwege, gedeckte Bereitstellungsräume, Sumpf, eigene und Feindminen. Bachübergänge, Befahrbarkeit des Geländes, Uberschreitbarkeit von Abschnitten, günstige Angriffs richtungen. Bereitstellungsräume für V.-Staffeln und ge eignete Räume für vorgeschobene Vers .- Stützpunkte zu be ziehen. Diese Geländeerkundung kann gar nicht genau genug durchgeführt werden; sie ist im Laufe der Zeit auf sämtliche Unteroffiziere auszudehnen. Eine Überwachung durch den Abt.-Kdr. ist erforderlich. Erhebliche Verzögerungen im Anmarsch, Ausfälle usw. können dadu::ch vermieden werden. Die Abteilung hat bei der 97. und 98.J.). ganz bestimmte Räume für Be reitstellungen und Sturmausgangsstellungen, die weitgehend die obigen Forderungen er "üllen und vor allem, soweit es in der hiesigen Lage überhaupt möglich ist, feuerarm sind. Es muß so sein, daß man mir auf den Knopf zu drücken braucht und jeder weiß genau, wo er im Gelände zu fahren oder sich bereitzustellen hat.

3. Verbindungsaufnahme mit Infanterie.

Eine fortgesetzte Verbindungsaufnahme mit der einge setzten Infanterie bis herunter zu den Bataillonen ist Vorbedingung für einen vernünftigen Einsatz. Bei der Gelände erkundung können die bodenständigen Infanterietruppenteile
am besten Auskunft geben. In Besprechungen an Ort und Stelle
über einen vermutlichen Einsatz kann man bereits im Voraus
äie verschiedenen Möglichkeiten bedenken, sowie Infanterie
und Sturmartillerie in Einklang bringen. Dieser unmittel -

bare Gedankenaustausch wurds anschließend im XXXXIV.A.X.
in Div.-Planspielen durchgespielt. Hierbei stellten sich
in Div.-Planspielen durchgespielt. Hierbei stellten sich
so viele Fragen ein, daß sich schon allein dadurch diese
so viele Fragen ein, daß sich schon allein dadurch diese
Planspiele für die Sturmartillerie lohnten. Auf Grund der
Planspiele für die Sturmartillerie wird sehr häufig der Ein
Vorschläge der Sturmartillerie wird sehr häufig der Ein
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kräfte zur Abwehr und zum Gegenstoß or
satz der eigenen Kr

4. Minen.

Da sich immer wieder herausstellt, daß Sturmgeschütze auf eigene Minen laufen, kann die Übermittlung von Minen plänen an die Sturmartillerie nicht genau genug sein. Sturmartillerie und Pioniere müssen in enger Verbindung stehen. Minenfelder und Minengassen sind nach vorheriger Besprechung mit der Sturmartillerie anzulegen, da diese erstens bestens darüber Auskunft geben kann, welches Ge lände panzersicher und welches nicht panzersicher ist und zweitens, welche Stoßrichtungen für die eigenen Sturmge schütze erforderlich sind und deshalb von Minen frei sein müssen. Das sinn- und planlose Verlegen von Minen ohne Minenpläne, das immer noch häufig vorkommt, (in den letzten Einsätzen sind 5 Geschütze auf völlig unbekannte, eigene Minen gelaufen!) ist ein Verbrechen und muß mit allen Mitteln unterbunden werden. Schwerste Ausfälle an Personal und Material sind die Folgen.

5. Grabensystem.

Der Sturmartillerie müssen der Verlauf der eigenen Gräben und Verdrahtungen im Hauptkampffeld genau bekannt sein. Die Sturmgeschütz-Abteilung muß ständig bei den Divisionen, insbesonders bei den Pi.Btl., sich über den neuesten Stand der Anlagen informieren. Die Ausgabe von Stellungskarten mit eingezeichneten Minenfeldern, Gräben, Verdrahtungen an die Batterien ist erforderlich.

6. Verbindung zwischen Sturmartillerie und Infanterie während des Gefechts.

Mehrere Einsätze der letzten Zeit sind nicht planmäßig verlaufen, weil die Verbindung zwischen Sturmgeschützen und der kämpfenden In: anterie unmittelbar nicht hergestellt werden konnte. Das ungewöhnlich starke Feuer erlaubt weder der Geschützbesatsung den Kopf aus der Luke zu nehmen. noch dem Infanteristen, an das Geschütz heranzugehen. Der Einsatz von To. Fu. (Feldfunksprecher h) ist für den Einsatz im Kuban-Brückenkopf gefechtsentscheidend. Die Abteilung ist leider damit noch nicht ausgerüstet. Die Kfz. 15 mit 30-Watt und 10-Watt-Verbindung sind weitgehend zu schonen. Da selbst die Rgt. Gef. Stde. unter sehr starkem Störungs feuer liegen, ist es oft nicht möglich, bis dorthin die Pkws. mitzunehmen. Die Führung ist dadurch erheblich er schwert. Es hat sich herausgestellt, daß die Infanterie von sich aus noch zu wenig Verbindung mit den Sturmgeschützen sucht, Es wird zwar sehr vom Feindfeuer abhängen, aber anzustreben ist es immer wieder mit allen Mitteln.

7. Lage des Abt. Gef. Std.

Es hat sich als zweckmäßig herausgestellt, den Abt.Adj.
mit 30-Watt-Verbindung zur Division abzustellen. Der Abt.Kdr. fährt entweder rückwärts gestaffelt den Angriff im
Kdr.-Geschütz mit und steht dann in 10-Watt-Verbindung mit
seinem Kdr.-Kübelwagen, der möglichst weit vorgeschoben
ist, (dieser wieder steht auf 30-Watt in Verbindung mit
Adj. und den Batterien. Außerdem steht der Kdr. in 10-WattVerbindung überlagernd zu den Batterien) oder der Kdr. begibt sich zu den Rgt.Gef.Ständen,in deren Abschnitt die
Batterien eingesetzt sind. Dies wird dann eintreten, wenn
es sich nicht um einen geschlossenen Gegenangriff handelt
und die Batterien an verschiedenen Punkten im Kampfe stehen.
Eine häufig vorkommende Verschiebung der Batterien an be drohte Punkte ist nur dann möglich, wenn der Kdr. selbst
in ständiger Verbindung mit dem Rgt.-Kdr. ist.

8. Die Versorgungs-Staffeln,

die von den Hauptwachtmeistern zu führen sind, sind soweit nach vorne zu schieben, wie es das feindliche Feuer erlaubt. Es muß jedoch unter allen Umständen eine größere Gefährdung vermieden werden. Bis zu den Bereitstellungsräumen der Kampfstaffeln können ungepanzerte Fahrzeuge in der Regel wegen des starken Feuers nur ganz kurzfristig fahren. Deshalb ist es erforderlich, auf den Anmarschwegen im Hauptkampffeld an gedeckten Stellen, die erfahrungsgemäß möglichst feuerarm sind. vorgeschobene Vers .- Stützpunkte mit Munition und Betrieb stoff anzulegen. Wenn eine Anwäherung an diese Vers .- Stützpunkte mit ungepanzerten Fahrzeugen nicht mehr möglich ist, muß der Transport von Munition und Betriebstoff mit Ge schützen erfolgen. Auf jeden Fall ist es falsch, wenn Sturmgeschütze weiter als 5 - 800 m zum Munitionieren und Tanken zurückfahren müssen, da oft nur eine ganz kurze Zeitspanne über Erfolg oder Niederlage entscheidet.

9. Meldungen.

Gerade bei den schweren Verteidigungskämpfen im Kuban brückenkopf, bei denen mit Drahtverbindungen während des
Gefechtes überhaupt nicht und mit Funkverbindung nur bedingt
gerechnet werden kann, ist der Funk der Sturmartillerie oft
ausschlaggebend für die Durchgabe wichtiger Meldungen und
Befehle und somit für eine Lagebeurteilung der Führung. Die
Erziehung der Zug- und Batterieführer zu dauernden Lage meldungen ist eine vordringliche Aufgabe. Sie müssen sich
klar darüber sein, laß von ihren Meldungen im Wesentlichen
die Kampfführung abhängt.

10. Sicherungsstellungen.

Rund 500 m hinter der HKL sind Sicherungsstellungen zu erkunden. Darunter sind gedeckte und getarnte Bereitstellungsräume zu verstehen, die etwa den Sturmausgangsstellungen im Rahmen eines Angriffes gleichkommen. Wenn eine Batterie in Sicherungsstellung steht, muß sie mehrere Augen am Feind



haben, um sofort num Einsatz vorfahren zu können. Auch hien ist wieder der Feldfunksprecher h dringend erforderlich.

11. Russische Panzertaktik.

Die neue Taktik der russ. Panzerverbände, die in den letzten Tagen bis zu 70 Stück auf einem Rgt.-Abschnitt mit einer Breite von 2 km angegriffen haben, ist so, daß die Masse aus der Tiefe des feindlichen Kampffeldes mit schweren Kalibern Feuerschutz gibt und unsere Stellungen vollkommen zusammenschießt, während nur wenige den Ein bruch versuchen. Es ist also nicht so sehr die Bewegung und die Stoßkraft des Panzers das Gefährliche, sondern in erster Linie das Feuer. Die Panzer sind als Artillerie auf Sfl. zu werten. Das Abschießen eingebrochener Feindpanzer ist in der Regel nicht schwer. Auf sehr große Schwierigkeiten stößt jedoch der Kampf gegen die Masse der Feind panzer im feindlichen Hauptkampffeld. Die Schießstellungen für die Sturmgeschütze sind in dieser Lage in der HKL oder unmittelbar hinter der HKL so ungünstig, daß sie häufig durch fdl. Pakabwehr sofort gefaßt werden können. Der Einsatz der Sturmgeschütze muß sich deshalb in der Regel darauf beschränken, den Kampf mit Panzern, die nah an die HKL herangekommen oder eingebrochen sind, aufzunehmen. Die Abteilung hat dabei in 5 Kampftagen 43 Panzerkampfwagen bei 3 eigenen Totalverlusten abgeschossen.

12. Feindliche Artilleriewirkung.

Der Feind hat eine derartig starke und wendige Artillerie, daß Sturmgeschütz-Batterien, wenn sie einmal erkannt sind, in kürzester Zeit vollkommen eingedeckt werden. Ständiger Stellungswechsel ist die einzige einigermaßen brauchbare Gegen wehr

13. V.B. der Artillerie im Sturmgeschütz.

Die Mitnahme von V.B. der Artillerie im Sturmgeschütz ist im Brückenkopf in der Regel abzulehnen, weil die V.B. in meist sehr gut ausgebauten B.-Stellen sitzen, Eine Erprobut. mit To.Fu. g. das im Sturmgeschütz am Platz des Ladekanoniers eingebaut und von diesem bedient werden soll, ist im Gange. Hierbei würde der V.B. am Platze des Geschützführers sitzen und gleichzeitig dessen Aufgaben nebenamtlich übernehmen. Ein entsprechender Erfahrungsbericht wird zeitgerecht vorgelegt

14. Schulung im Panzernahkampf.

Es hat sich herausgestellt, daß die Geschütze, die häufig auf langen und schwierigen Wegestrecken in der letzten Zeit zu Div. Nahkampfschulen unterwegs waren, an ihren Kanonen sehr gelitten haben. Sie schossen z.T. derartig schlecht, daß sie zunächst gar nicht mehr einsatzbereit waren. (Gründe dafür siehe techn. Erfahrungsbericht Ziffer 2.)

B. Technischer Teil.

1. Erfahrungen der Kfz.-Werkstatt.

a) Schäden am Laufwerk.

Die nachstehend aufgeführten Beschädigungen sind bis zu 95 % durch eigene Minen entstanden. Diese Beschädigungen sind erheblich größer als diejenigen, welche durch Feindbeschuß entstanden sind, da hier nur einzelne Aggregate getroffen wurden. Bei Minenschaden dagegen ist stets der ganze vordere Teil des Laufwerkes einschließlich Seitenvorgelege und Antriebsrad beschädigt.

Antriebsrad, Stoßdämpfer mit Böcken, 1., 2. und 3. Schwingarm, Laufrollen, Stützrollen. Stützrollen.

Die Instandsetzung verzögert sich sehr, da die Kegelstiftschrauben, die zur Befestigung der Stoßdämpfer und Anschlagböcke dienen, direkt an der Wanne abgeschert werden. Diese Schrauben müssen, da sie beim Panzer-Ersatzteil-Lager nicht vorrätig sind, auf der Drehbank hergestellt werden.

Die weiteren Beschädigungen durch Beschuß sind gering und können schnell behoben werden. Die Arbeiten werden meistens durch die J.-Staffeln der Batterien ausgeführt, z. B. Wechseln des Leitrades, der Lauf- und Stützrollen.

Es ist noch größerer Wert darauf zu legen, die abgefallenen Ketten möglichst mit den abgeschleppten Geschützen zurückzubringen, selbst wenn es sich um einige Glieder handelt.

b) Schäden am Motor.

Da die neuen Motoren in den Geschützen nicht einge fahren werden konnten, mußten bereits 2 Motoren bei
500 - 1000 km ausgewechselt werden. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Fahrer bei der Fahrschule belehrt
werden, nicht dauernd im ersten und zweiten Gang zu fahren,
da diese Belastung kein Motor aushält.

Die Abschmiermöglichkeiten der Lüftergelenkwelle ist sehr schlecht. Es befindet sich an jedem Gelenk nur ein Nippel. Steht die Welle, wie in den meisten Fällen un günstig, so kann sie vom Fahrer nicht abgeschmiert werden, da sie durch die Heizbleche für die Kampfraumheizung verdeckt ist. Der Verbrauch an Wellen ist naturgemäß sehr hoch.

c) Schäden an Stütz- und Lenkbremse.

Die Stützbremse verölt infolge schlechter Simmer ringe sehr leicht. Außerdem ist der Ölstand im Getriebe meistens zu hoch. Dies ist bei dauernder Überwachung des Ölstandes zu vermeiden.

Durch Umstellung der Lenkbremse auf mech. Betrieb ist es schwer möglich, das Geschütz im 4. und 5. Gang im Gelände zu lenken. d) Verstärkung des Aufbaues am Sturmgeschütz.

Die durch die Abteilung hergestellten Verstärkungen an den Funkkästen und am Turm haben sich sehr gut bewährt. Nachstehend eine Aufstellung über benötigtes Material zur Anbringung dieser Verstärkungen.

1. Allgemein:

6 mm Stahlblech Zement Kies 50 x 50 Winkeleisen 50 x 5 Flacheisen 8 x 30 Schrauben 10 x 20 Schrauben

2. Je Geschütz:

4 qm Stahlblech ohne Verschnitt 140 kg Zement (7 Sack) Kies nach Bedarf 3,5 m Winkeleisen 2,5 m Flacheisen Schrauben 8 x 30 Schrauben 10x20

Die Bleche müssen, wie in der Skizze angegeben, mit dem Schweißapparat zugeschnitten und die Winkeleisen gebogen werden. Die Flacheisen werden U-förmig gebogen und der freistehende Teil geschlitzt. Die so vorbereiteten Winkeleisen werden am Aufbau elektrisch angeschweißt. Sie dienen für den später einzufüllenden Beton als Halt. Die vorbereiteten Winkeleisen werden ebenfalls angeschweißt. (Siehe Skizze). Außerdem sind an dem großen Blech Laschen aus Flacheisen anzuschweißen, die dann mit den bereits vorhandenen Laschen am Aufbau verschraubt werden. Die Bleche werden nun zusammenund am Aufbau festgeschweißt. Die Winkeleisen werden an der Kettenabdeckung festgeschraubt. Nachdem auf beiden Seiten die Bleche angebracht sind, wird mit einem Mischungsverhältnis 1 : 3 betoniert. Dabei ist zu beachten, daß die Öse zum Abheben des Turmes frei bleibt. Außerdem ist die Kettenabdeckung mit Dackpappe zu isolieren, damit der Beton an der Abdeckung nicht bindet und der Turm leicht abgehoben werden kann. Das Geschütz muß dann 3 Tage stehen, (Siehe Anlage 1, 2 und 3.)

2. Waffenmeisterei.

a) Schäden an der Seiten- und Höhenrichtmaschine,

Nach wenigen Tagen Einsatz traten an mehreren Geschützen Mängel an Seiten- und Höhenrichtmaschine, Klauen und Abweiser auf. Bei der Höhen- und Seitenrichtmaschine ist es die Welle, auf der das Schneckenrad und Ritzel verkeilt sind. Die Wellen verziehen sich derart, daß die Rohre an der Mündung eine Schwankung bis zu 20 cm aufweisen. Die Treffsicherheit solcher Geschütze ist gleich Null. Im Einsatz muß das Rohr entzurrt werden, nun ruht das Rohr nur in den Schildzapfen der Höhen- und Seitenrichtmaschine. Bei Überfahren geringster Unebenheiten, wie Gräben, Granattrichter, usw. schlägt das Rohr durch seine Länge nach unten oder der Seite aus. Die Höhen- und Seitenrichtmaschine wird in diesem Augenblick so belastet, daß die Welle nachgibt. Wahrscheinlich ist das Material zu weich.

Durch Ausbauen der Wellen aus Totalausfällen oder durch Anfertigen neuer Wellen in der Abteilungswerkstatt können diese Schäden behoben werden. Die Anfertigung ist sehr schweirig, da der Feldtruppe das passende Material fehlt. Ein größerer Vorrat ist unbedingt erforderlich. Bei den Klauen sind es die Rollenlager, die sehr schnell springen. Hierbei handelt es sich um alte Mängel, die schon mehrere Male beanstandet wurden, Abhilfe könnte dadurch geschaffen werden, daß neue Lager aus vollem Material angefertigt werden.

Weiter sind die Schweißungen am Abweiser häufig gebrocher Abhilfe ist nur dadurch möglich, daß diese kleineren Schäden nachgeschweißt werden.

3. Nachrichtengerät.

a) Fernsprechtrupp (mot).

Der kleine Fernsprechtrupp (mot) bei den Batterien genügt vollkommen. Der mittlere Fernsprechtrupp b (mot) der Abteilung genügt nicht. Die Anzahl der Feldfernsprecher 33 und des schweren Feldkabels reicht nicht aus, da die Abteilung mit allen ihren Teilen Drahtverbindung auf - nehmen muß. Beim Fernsprechtrupp müßten mindestens 8 Feldfernsprecher 33 und 15 km schweres Feldkabel vorhanden sein. Ferner macht sinh besonders das Fehlen eines kleinen Klappenschrankes mit 10 Leitungen bemerkbar. Das Parallelschaltgerät wird bei der Sturmartillerie nicht benötigt und kann wegfallen.

b) Funkgerät: 30-Watt-Sender a und Mittelwellenempfänger c.

Die Geräte arbeiten einwandfrei, die Reichweite genügt vollkommen. Größere Fehler haben sich, solange die Geräte bei der Abteilung sind, noch nicht eingestellt. Die Frequenzeinstellung am Gerät müßte einzurasten oder durch einen kleinen Hebel festzulegen sein. Durch die großen Erschütterungen im Funk-Kfz. 15 traten während der Fahrt Frequenzverschiebungen auf, die den Funkverkehr erheblich beeinträchtigen.

c) 10-Watt-Sender h und UKW-Empfänger h.

Geräte arbeiten einwandfrei. Die Reichweite irnerhalb der Batterien reicht aus

d) Umformer.

U 30 b, U 10 a und E U a 2 arbeiten in der Regel einwandfrei. Fehler treten hin und wieder am Relais auf und zwar an den Federn. Während der Fahrt im Ifz. 15 schalten sich die Umformer bei den starken Erschütterungen selbst ein, dadurch entsteht ein Verschmoren und zuletzt ein Verbrennen der Kontakte. Zur Abhilfe mißte eine stärkere Feder eingebaut werden.

e) Antennen und Antennenfuß.

Die Anbringung des Antennenfußes am Sturmgeschütz hat sich nicht bewährt, da die Antenne senkrecht steht und dadurch sehr oft abbricht, obwohl der Fuß aus Juni ist. Die frühere Anbringung (vor Herbst 1942) war beene) weil die Antenne schräg zu stellen war. Ein Abbrecher im Gestrüpp und dergl. wurde dadurch bedeutend herabgemindert.

Ein Vorrat an diesen neuen Antennen d (2 m) ist überhaupt nicht vorhanden und auf dem Nachschubwege sehr schlecht zu erhalten. Der Verbrauch an Antennen im Einsatz ist besonders groß, da sie dauernd abgo schossen werden. Ausbessern und behelfsmäßiges Anfertigen von Antennen sind nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, da das Material hierzu vollkommen fehlt.

f) Bordsprechanlage.

Sie ist gut, hat sich bewährt und arbeitet einwandfrei.

g) Lautsprechgerät.

Durch das Kleben des Wechselgleichrichters brennen die Sicherungen leicht durch und es treten dadurch oftmals Störungen auf. Im Übrigen arbeitet das Gerät einwandgrei. Die Vorrichtung für Unterbringung des Lautsprechers im Sturmgeschütz ist vorhanden. Stromzu führungskabel fehlen jedoch in vielen Geschützen. Ein Lautsprechgerät wird aber im Geschütz für erforderlich gehalten, leider wird es bei der Ausrüstung der Geschütze nicht mitgeliefert, obwohl es mit dazu gehört.

h) Funk-Kfz. 15.

Die Befestigung des Gerättisches ist zu schwach gearbeitet. Ein Schutzüberzug für die Geräte wäre sehr vorteilhaft, un sie vor Witterungseinstüssen besser zu schitzen. Entsprechende Anderung wurde bereits von der Abteilung selbst vorgenommen.

1) Wiederinstandsetzungsarbeiten am Sturmgeschütz.

Beschädigungen der Panzerkabel N.P.A.-Leitung, Antennenfuß, Grundplatten, Sondergummischlauch-Leitung, Aufhängevorrichtung und dergl. lassen sich schwer instandsetzen, da die Nachrichtenparks diese Teile nur selten vorrätig haben.

k) Instandsetzung von Funkgeräten.

Es treten oft sehr graße Schwierigkeiten auf, weil bei den Geräten ein Schaltscheme fehlt. Auftretende Fehler könnten meistens an Hand eines solchen Schemas viel leichter beseitigt werden. Dies bezieht sich vor allem auf die Einführung neuer Geräte. In dem Vorrat für Funkgeräte fehlen außer Apparaten sämtliche Ersatzbzw. Einbauteile, die dringend gebraucht werden.

4. Munition.

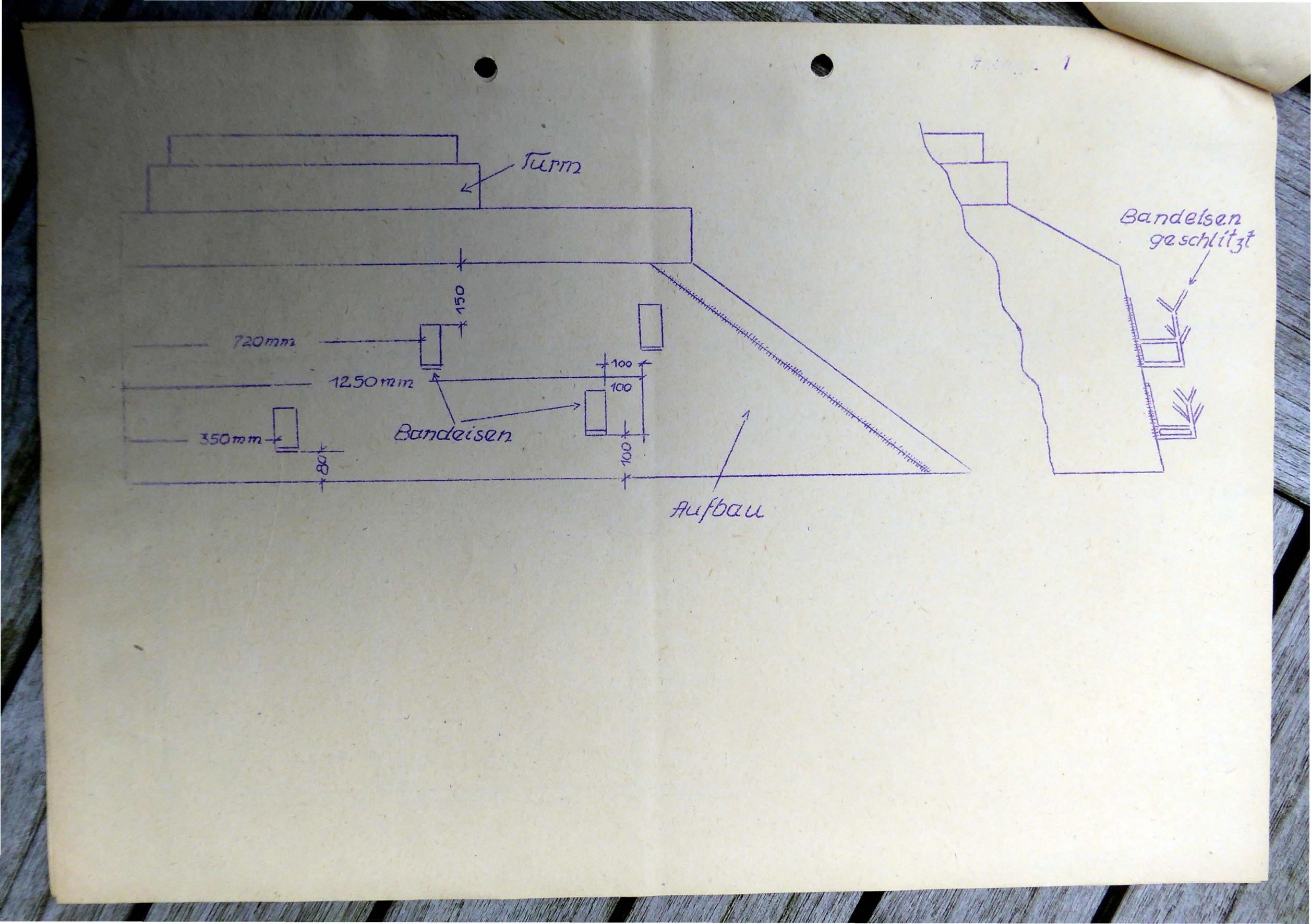
In dem Nachschub an Munition sind keine Schwierig - keiten eingetreten. Lediglich wurde die Munitionsaus-rüstung der Abteilung mit rund 5 500 Zünder A.Z. 23 versehen, die dann später auf Befehl ausgewechselt werden sollten. Es wurden aber nur 1000 Zünder für diese Auswechselung geliefert. Trotz Anforderung fehlen bis heute noch die restlichen Zünder.

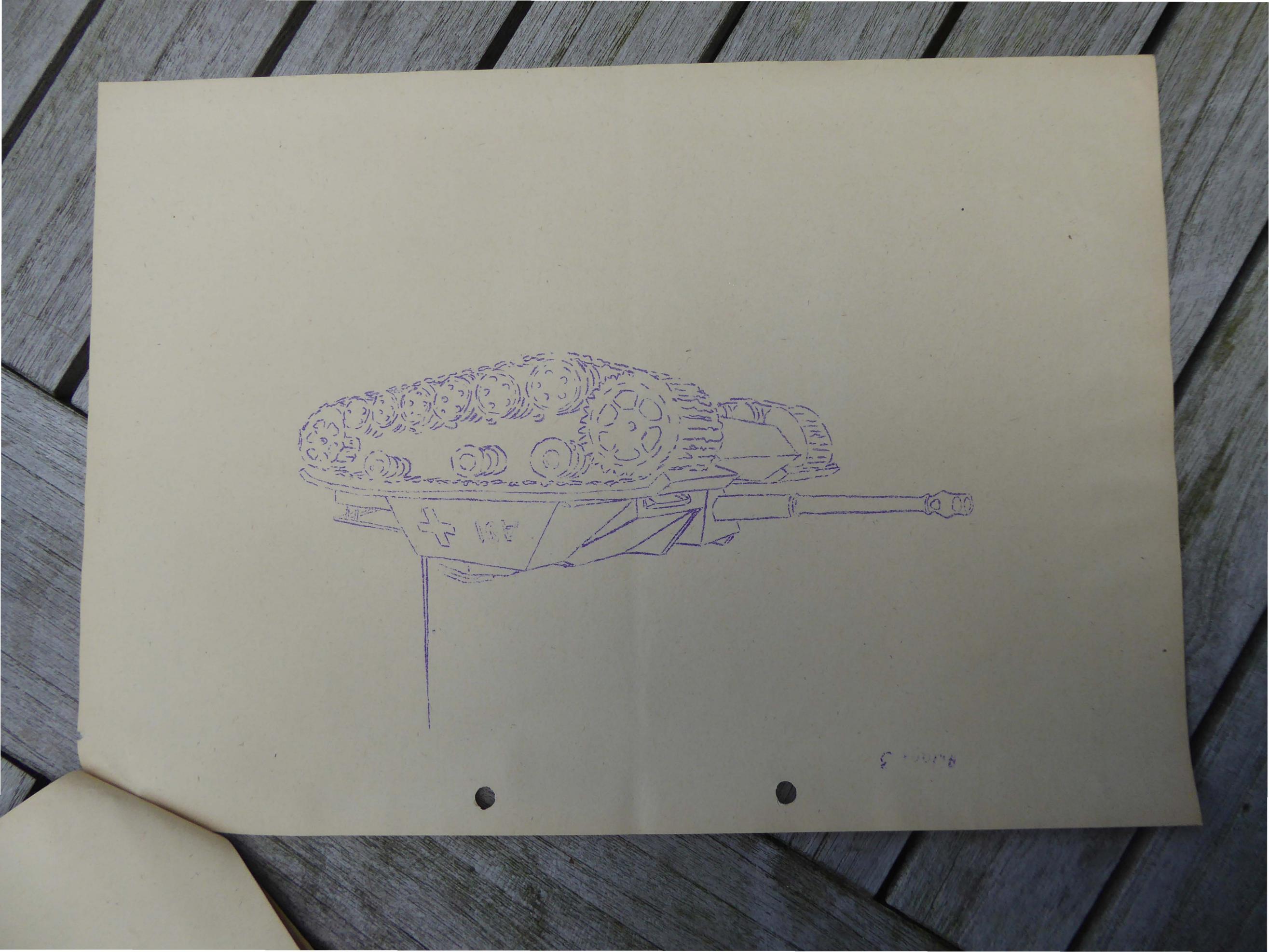
5. Betriebstoff.

Bei Nachschub von Betriebstoff und Öl sind keine Schwierigkeiten aufgetreten, nur ist wiederholt fest gestellt worden, daß teilweise in den Bezinfässern 10 - 30 Liter Otto-Kraftstoff gefehlt haben und Wasser im Betriebstoff enthalten war.

Hauptmann u. Abt. Kdr.

MANNEY





Geheim! K.Gef. St., den 28.7.45 Coneralhommando XXXXIV.A.K. In - Nr. 1450/43 Beb. In der Anlage wird ein Erfahrungsbericht des Arko 134 zur Auswertung verteilt. Ich stimme den Darlegungen grundsätzlich zu und benerke: Zu 1.) 2.) su a): Zur Berabuinderung der Wirkung des Leretbrungsfeuers ist wie bei der Gliederung der Infanterie auch für alle Anlagen (B-Stellen, Kampfstande usw.) die Tiefe das Hauptgebot. Linterhangstellungen; Flankierungsmöglichkeiten sind auszunützen. Scheinsnlagen zersplittern ebenfalle das Feindfeuer. Das geschilderte Trommelfeuer ist Vernichtungsfeuer auf erkannte Zu b): Miele, micht etwa ein schematisches Trommeln auf Raume. Auch unser Vermichtungsfeuer muss stets auf erkennte Ziele (E.B. Bereitstellungen, Beregungen, B. Stellen, Stellungsteilen, Feuerstellungen) winsmmengerast worden. In der trockenen Jahresseit tragen Stanb und Reuch wesentlich mit zur Blendung der B-Stellen bei. Bei Trockenneit kann deher Webelmunition eingespart werden. Noch verfügt der Russe enschednend nicht über genügend weittragende Zu d): Geschübse bezw. setzt solche weit rückwärts ein. Auch hat er in lotater Zeit nur vorderste Bttrn. mit seiner Luftwaffe bekampft. Es musa jedoch demit gerechnet werden, dass der Russe die Eskimpfung der arti, durch die Luitwarfe auch wieder in grosserer Tiefe und durch Lingaphaltonen Einsatz durchführt (Ehnlich 26.5.). Ber . Feuerleitung durch Ponk kommt dann besondere Bedeutung zu. Sie ist grundlich vorschereiten. Alle hierfür verhandenen Geräte alnd ausgun bitsen. Zo II.) 1.) und 2.); Der Fuhrer muss sich darüber klar sein, dass bei Anwendung dieses Mittels cie Uberraschung ausfallt. Die Frage, ob mit oder ohne Artl.-Vorbereitung, les in jeden Falls sorgfaltig au prufen. Briakrungsgamens haben mehr sach auch schwierige Angriffe chie Artl. - Torbereiting infolgs des Gelingens der Überreschung au grossen Erfolg geführt (such dewestopol). Selbstverstendlich mens das sofortige Eingreifen der Arti. genna vorbereitet und gichergestellt sein. Zu 3.). Zur erfülgreichten Bekömpfung der Gefechtsetände und wichtiger Vernorennegsatutabunkte und Lager mussen, diese auch auf den Lo-Wage Atorena Tabbeentolle werden. Brauchbere Ergebniese milesen in Feuer THEOREGE'S WELDER,



Ich weise dringend auf die Glasbeobachtung aller Waffen und auf die Notwendigkeit, alle Beobachtungen sorgfältig zu sammeln und auszuwerten, hin. Jeder Truppenführer ist in seinem Bereich verantwortlich für den Austausch der Beobachtungen der Waffen untereinander und für die Weitermeldung an die Div. Die Divn. und Arko 134 müssen ebenso laufend ihre Beobachtungsergebnisse austauschen. Dadurch werden die Ziele für Bekämpfung stets klar sein.

Zu 4.):

Werden Angriffsabsichten vermutet, die ja stets eine starke Ansammlung von Menschen und Material zur Folge haben, so sind wechselnde kurze Feuerschläge auf die bekannten Bereitstellungs-räume und Verkehrsknotenpunkte bei Tag und Nacht immer erfolgversprechend, Bei einem langatmigen Feuer wird der Feind gewarnt und hat Zeit, in Deckung zu gehen.

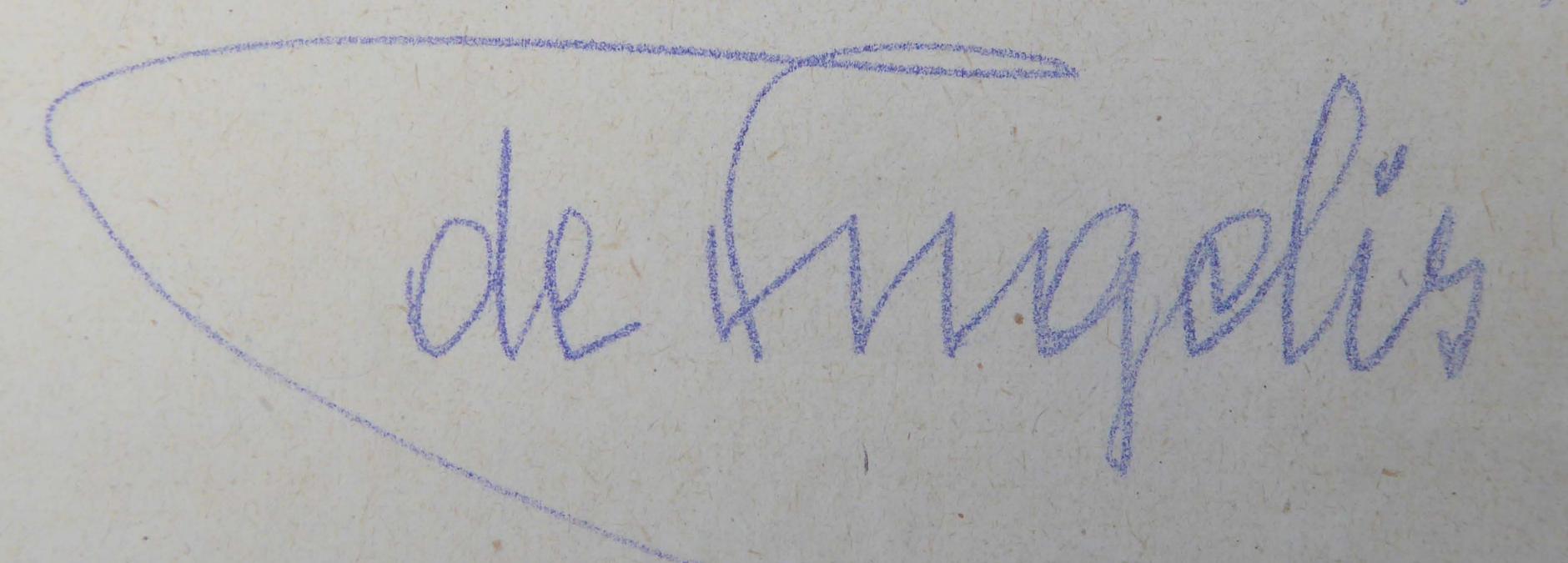
Eine Art "Feuerglocke" kommt im allgemeinen nur zur Abwehr an vorspringenden Stellungsteilen, besonders auf Kuppen (z.B. 114,1) zur Anwendung.

M.

de majoris

apunkte bei Tag und Nacht immer erfolglangatmigen Feuer wird der Feind gewernt 3 zu gehen.

commt im allgemeinen nur zur Abwehr en steilen, besonders auf Kuppen (g.B. 114,1)



Abschrift

Artillerie-Kommandeur 134 Abt. Ia Nr. 764/43 geheim

Gef. Stand, den 26,7.43

Erfahrungsbericht

Wher den Einsatz der feindl. Artillerie während der letzten

Kampftage vom 16.7. - 25.7.43.

I.

1.) Stärke und Aufstellung der feindl. Artillerie vor Ostfront des Korps:

Die Stärke der feindl. Artillerie kann mit 10 Art. Egtrn., die sich in je 3 - 4 Abteilungen mit je 3 Batterien gliedern, mit einer Gesamtrohrzahl von 200 - 250 Rohren angenommen werden. 2/3 der Rohre sind le., 1/3 schwerer Kal., Be treten Kaliber von 7,62 - 12,2 - 15,2 - 20,3 cm auf.

Die feindl. Artillerie ist in mehreren Gruppen aufgestellt. Die Masse der le Batterien steht im Raum Krymskaja und Wesselij-Saporoshkij, die schweren Batterien mit Masse im Ostteil Krymskaja, Krassnij-Tschernomorskij und im Ssadowij-Bogen.

2.) Tätigkeit der feindl. Artillerie:

Die Artillerietätigkeit des Peindes kann in folgende Phasen eingeteilt werden:

a) Einschlessen auf HKL und Hintergelinde,

b) Vorbereitungsfeuer unmittelbar vor Angriffebeginn,

c) Unterstutzung des Angriffs, d) Absehr eigener Gegenangriffe.

24 a) 2 - 3 Tage vor Beginn der neuen Offensive gegen die Ostfront des Korps schossen sich die feindl. Battrn. im beobichteten Einzelschiessen zeitlich und räumlich aufgelockert, auf eigene HKL ein. Gegen vermutete eigene Art. Räume erfolgte das Einschiessen durch einzelne schwere Kal., wobei häufig wegen des durchschmittenen Geländes Nebelschisse angewandt wurden. Gleichzeitig mit dem Einschiessen erfolgte eine planmassige Bekämpfung eigener Kampfstände und B-Stellen Kaliber. Dieses Zerstärungsschiessen schwerer und schwerster Ziel. Die Streuungen waren sehr gering und es war gezungen, eine grössere Anzahl von B-Stellen und Kampfständen

These erste Phase zeichnete sich besonders in der Zeit vom 13.7. bis 15.7. ab, ging aber auch allen anderen

Me Vorteile dieses Verfahren liegen darin, dass sämtliche Batterien gut eingeschossen waren und eigene Kampfstände und vor allem B-Stellen kurz vor Beginn des feindl. Angriffs zerstört bezw. zum Stellungswechsel

Nachteilig war, dass auf deutscher Seite gerade durch dieses Verfahren die Angriffsabsichten deutlich erkannt wurden, eine grosse Anzahl feindl. Batterien aufgeklart wurden und der feindl. Angriff auf vollste Abwehrbereitschaft stiess. So liess sich alleine aus dem Einschiessen gegen den Höhenblock 114, 1 seine Angriffsabsicht gegen diesen Abschnitt einwandfrei erkennen und alle Rohre waren in Alarmbereitschaft vor 114,1 eingerichtet, als am 16.7., 03.30 Uhr, die feindl. Offensive begann.

zu b) Dem Grossengriff und allen weiteren Teilangriffen der letzten 8 Tage ging unmittelbar ein konzentriertes Trommelfeuer von 1/2 stündiger bis 2 1/2 stündiger Dauer voraus. In dem Trommelfeuer liess sich eine Peuerverteilung und meitliche Regelung erkennen, die auf folgenden Gesichtspunkten aufgebaut sein dürften:

Reginn des Feuerschlages nach Uhrzeit mit sämtlichen Rohren in höchster Feuerfolge mit Schwerpunkt auf Einbruchstellen. Gleichzeitige Bekämpfung eigener Art.-Häume durch Artl. -Bekämpfungsgruppen zu 10 - 12 schw. Batterien, welche die Tiefe dese igenen Artl.-Aufstellungsraumes mit feuerwalzenartigen starken Feuerschlägen durchläuft. Beendet wird das Vorbereitungsfeuer durch ein erneutes Ansteigen der Feuerfolge und des Munitionseinsatzes und durch den Einsatz massiert aufgestellter Salvengeschütze gegen die geplante Einbruchstelle. Während der letzten 10 - 15 Minuten des Trommelfeuers setzt die Vernebelung eigener B-Stellenhöhen und Teilen der eigenen HKL durch massierten Einsatz von Nebelmunition ein. Die Nebelbildung war in allen Fällen sehr gut und konnte teilweise über längere Zeit (bis zu 2 Stunden) unterhalten werden.

Die Wirkung des feindi. Trommelfeuers auf die eigene HKL war gross. Durch das massierte, gutliegende Feuer wurde die Abwehrkraft erheblich geschwächt. Neben den personellen Verlusten und der moralischen Beeindruckung der dem Feuer ausgesetzten Kräfte traten betrachtliche usfälle an Waffen und Gerät ein und das Stellungssystem wurde zu grossen Teilen erheblich zerschlagen.

Weniger wirkungsvoll war das Feuer gegen eigene Artl .saume, wo die Verluste an Menschen und Gerät gering waren. Bei der ganzen Korpsartillerie fiel wahrend 8. Tage Grosskampf nur ein einziges Geschütz durch Feindeinwirkung aus. Die Zahl der durch den feindl. Beachuss unbrauchbar gewordenen Munition bei der Korpsertillerie betragt keine 100 Schues.

Das Elenden eigener B-Stellen durch Nebel ist dem Feind in fast allen Pallen gelungen, so dass die Beobachtung einzig auf die B-Stellen in der Tiefe des HKF gestellt war.

- Zu c) Mit beginnendem Antreten stoppte das feindl. Trommelfeuer schlagartig ab. Der eigentliche Angriff wurde im
 wesentlichen durch oft wiederholte gutliegende Feuerschläge unter teilweise beträchtlichem Munitionseinsatz
 überlagert, durch massierten Einsatz von Salvengeschützen
 unterstützt. Die Feuerschläge deuten in ihrer räumlichen
 und zeitlichen Regelung auf eine gute Feuerleitung der
 feindl. artl. Führung hin. Die Bekämpfung der eigenen Artl.
 beschränkte sich auf einzelnen Feuerschläge und wurde zum
 grossen Teil durch die feindl. Luftwaffe übernommen, Eine
 unmittelbare Unterstützung der angreifenden Infanterie
 erfolgte durch die neuaufgetretenen Sturmgeschütze und den
 artl. Einsatz der Panzer.
- Zu d) Auch bei der Abwehr eigener Gegenstösse gelang es dem Feind, in kurzer Zeit das Feuer auf den sigenen Angriff zu wereinigen. Eine Bekämfpung der eigenen Artillerie erfolgte nicht.

Auffällig ist, dass die feindl. Ar illerie sehr wenig Störungsfeuer gegen den zweifellos eingesehenen eigenen Nachschubverkehr und gegen durch feindl. Luftaufklärung mit Sicherheit als belegt erkennte Ortschaften im Hintergelunde schoss. Dadurch blieb das Leitungsnetz der artl. Führung während der genzen Kampftage mit wenigen Ausnahmen intakt.

II。

Der feindl. Artillerie-Einsatz gibt zu folgenden Gesichtepunkten Anlass, die von der eigenen artl. Führung ausgewertet werden müssen:

- 7.) Von besonderer Wichtigkeit ist das sorgfältige Einschiessen der eigenen Artillerie gegen Kampfstände
 und B-Stellen des Feindes vor Beginn der eigenen
 Artillerievorbereitung und planmässige Wiederkämpfung
 erkannter Kampfstände durch den Einsatz schwerer und
 schwerster Kaliber im beobachteten Einzelschuss (besonders
 günstig 21 cm Mörser).
- 2.) Vorbereitungsfeuer aller Rohre auf erschossene Häume der feindl. HKh mit hohem Munitionseinsatz mit beson- derem Schwerpunkt gegen die geplanten Einbruchstellen und weitgehender Einsatz von Nebel zur Ausschaltung von Beobachtung und Flankierung gegen den eigenen Angriff.
- artilleriebekampfung geneu aufgeklärter Batterien
 mit Schwer unkt gegen die s.Batterien mit vorgeschriebenem Munitionseinsatz und Heranziehen der zur
 Art.-Bekampfung geeigneten Kaliber (s.F.H.(t) s.F.H.18
 bis zu 6. Ladung und 21 cm Mörser). Ein Durchstreuen
 feindl. Arti.-Stellungeräume verspricht wonig Erfolg.

Erfolgvers rechend ist Störungsfeuer mit Feuerschlägen der e.Flachfeuer gegen feindl. Gefechtsstände, sur Zeretbrung des feindl. Leitungswetzes und auf bekannte Ausladeund Umschlaggintze des feindl. Haubschubs. Eur Alwebr feindl. Amoriffe ist ein meitiges Erkennen der Seindl. Bereitstellungerhume von grösster Bedeutung. Fuchtige Touerschläge in die Bereitstellung von Infanterie une Penser vermmechen grössten Erfols. So wurden durch die Forerschläge auf Bereitstellungen in Tabakplantage und Melechoff der feindl. Infanterle grosse Verluste zugefügt und eine erhebliche Anzahl feindl. Panzer kampfunfähig Im Augenblick des feindl. Angriffe müssen elle Robre seschossen. Tenerglockensrtig vor dem bedroaten Abschnitt eingesetzt werden, un auf jeden Fall die feindle Infanterie von den Panzern zu trannen, was bei den wiedermolten Angriffen gegen die Höhe 114,1 nach Bereinigung der HKL in allen Fällen gelangen ist. Der Feind kam dadurch zu keinem arfolg mehr. Bire Bekampfung der vor der HKL aufgefahrenen Sturmgeschütze und Panzer, sowie der in versteckten Fewerstellungen eingesetaten Salvengeschütze im bechachteten Einnelschuss mit schweren und schwers en Kalibern verspricht mehr Erfolg ale in Planfecer abgegebene Fewerschlege, Alleine im Raum der Höhe 121,4 und in Melschoff warden Fanser und Salvengeschitze durch beobachtetes Binzelschiezeen teils getroffen, teils durch gutliegende Schüsse sum Stellungewechsel geswungen. ges. Weikinn Oberst and Art. -Kommandeur B. d. R. d. A.